



Tribut an Fidel

Zum ersten Mal in seiner Funktion als Präsident Kubas besuchte Miguel Díaz-Canel das Grab Fidels auf dem berühmten Santa Ifigenia Friedhof in Santiago de Cuba. Bei einem mehrtägigen Arbeitsbesuch in den östlichen Provinzen Santiago de Cuba und Granma tauschte sich der Präsident mit der Bevölkerung aus, informierte sich über die Situation in wichtigen Industriebetrieben und traf mit den führenden Persönlichkeiten der Provinzen zusammen

WEITERE INFORMATIONEN AUF DEN SEITEN 2 BIS 4

5 Zum 90. Geburtstag von Che Guevara

6
7 GUANTANAMO
125 Jahre Besetzung kubanischen Territoriums - ein Leben am Rande des US-Militärstützpunktes

12
13 HEBERPROT-P
Einzigartige Therapie für den diabetischen Fuß



8 Konzert von Gente de Zona und Laura Pausini in Havanna

15 Kiew-Caracas-Managua: die unheimlichen Ressourcen des Aufbruchs

Wo die kubanische Nation geboren wurde

René Tamayo León
Fotos: Estudios Revolución

• VOR den Meilensteinen, die die Geburt der kubanischen Nation markieren, im Museum Nationalpark La Demajagua, verharrte Díaz-Canel zu Beginn des Regierungsbesuches in der Provinz Granma einige Minuten schweigend. La Demajagua ist der Ort, wo am 10. Oktober 1868 Carlos Manuel de Céspedes den Beginn der Unabhängigkeitskriege einläutete.

Am 27. Juni um 9:15 Uhr morgens traf der Präsident an der Gedenkstätte ein, die im Augenblick einen Prozess der Restaurierung durchläuft, um am 150. Jahrestag des Beginns unserer Unabhängigkeitskriege wiedereröffnet zu werden. Die Arbeiten schließen auch eine Umgestaltung der Museumsräume und den Bau diverser Objekte ein.

Díaz-Canel zeigte Interesse am Fortgang der Arbeiten und betonte, dass man mit Sorgfalt arbeiten müsse, um die Originalelemente der Epoche zu erhalten, wie dies das Konzept des aktuellen Projekts vorsehe.

Der kubanische Präsident begrüßte die mit der Restaurierung befassten Arbeiter. Er sagte ihnen, er sei im Februar an diesem Ort gewesen und könne deshalb erkennen, wie weit die Bauarbeiten fortgeschritten seien.

Der Direktor des Museums Carlos Céspedes Leyva berichtete, dass man dank der Bemühungen aller dem Zeitplan 14 Tage voraus sei und deswegen ohne Probleme zum vorgesehenen Termin fertig werde. Trotz der Bauarbeiten sei das Herzstück des nationalen Erbes intakt und vollständig erhalten. Dies betrifft auch Überreste der Zuckerröhrenfabrik und die archäologischen Objekte, die 1968 im Rahmen des Programms, das diesen Ort zu einem nationalen Tempel gemacht hat, zurückgewonnen wurden.

Man kann die Steinmauer, die die Insel Kuba und den revolutionären Prozess symbolisiert, in ihrer ganzen Schönheit bewundern und auch die Originalglocke der Zuckerpflanzung, die - wie es in einer Inschrift heißt - „die Sklaven zu ihrem mühseligen Tagewerk rief“ und die „am 10. Oktober 1868 die Weißen und Schwarzen zusammenrief, um gemeinsam das heldenhafte Opfer für Freiheit und Unabhängigkeit zu erbringen“.

Die in der Gemeinde Manzanillo liegende Gedenkstätte La Demajagua wurde 1968 unter der Leitung der revolutionären Kämpferin und Politikerin Celia Sánchez Manduley errichtet, um des 100. Jahrestags des Beginns der Unabhängigkeitskriege zu gedenken, und sie wurde vom *Comandante en Jefe* Fidel Castro Ruz eingeweiht.

Zuvor gab es nur einen von Freimaurern aufgestellten Obelisk zum Andenken an Carlos Manuel de Céspedes und den Beginn des Kampfes. Bis zum Sieg der Revolution wurde aber nichts weiter unternommen. Das 1978 zum Nationaldenkmal erklärte Museum Nationalpark La Demajagua wurde bei zwei Gelegenheiten von Fidel besucht. Der zweite Besuch fand 1976 statt und Armeegeneral Raúl Castro Ruz und Vilma Espín besuchten die Stätte 1997.

Außer den Ruinen der Zuckerfabrik und der Glocke, die 1859 in der Normandie geschmolzen und 1860 nach Kuba gebracht wurde, ist auch der Jagüey-Baum, dessen Wurzeln Teile der Demajagua umfassen, ein Symbol des Ortes.

Ein Symbol ist auch die Königspalme, die die beiden Fahnen bewacht, die National-



Vor den Meilensteinen, die die Geburt der kubanischen Nation markieren, im Museum Nationalpark La Demajagua, verharrte Díaz-Canel zu Beginn des Regierungsbesuches in der Provinz Granma einige Minuten schweigend

flagge und die des Vaters des Vaterlandes Carlos Manuel Céspedes, welche am 8. Januar auf der Erde gehisst wurde, nachdem sie im September 1880 während des gemeinsamen Weltraumflugs der UdSSR und Kubas, an dem der erste kubanische und lateinamerikanische Kosmonaut Arnaldo Tamayo Méndez teilnahm, mit in den Weltraum genommen worden war.

Wie es dort weiter heißt, besteht die Zuckerröhrenpflanzung „aus 16 Caballerías Land, von denen auf nur dreien angebaut wird. Dort wurde kein Rohzucker sondern Melasse produziert.“

Die Installationen, die von geringer Produktivität waren, bestanden aus einer Dampfmaschine; deren Überreste am Fuß des symbolischen Jagüey Baumes zu sehen sind, und Kesseln, die dort schon lange Zeit stehen.

UNSERE NATUR SCHÜTZEN

Bei seinem Besuch der Krokodilzuchtanlage in Manzanillo lobte Díaz-Canel die umweltbewussten und wissenschaftlichen Anstrengungen der Einrichtung.

Im Gespräch mit dem Biologen der Einrichtung Gabriel Cisneros Suárez hob er hervor, dass man Reproduktion, und Entwicklung von tausenden Exemplaren dieser Gattung erreicht habe, sei ein Beweis für die innovativen und kreativen Fähigkeiten ihrer Arbeiter.

Zu dem Unternehmen Flora und Fauna gehörend, führt das Zentrum eine Investition durch, die es ihm ermöglicht, die Umwelterziehung vor Ort zu verstärken und breit gefächerte Möglichkeiten für die gesunde Freizeiterholung der Bewohner und die Entwicklung des nationalen und internationalen Tourismus anzubieten, mit Betonung auf dem Naturtourismus.

Díaz-Canel fragte nach dem Stand der Arterhaltung der Gattung, die dort gezüchtet wird, das amerikanische Krokodil (*Crocodylus acutus*), und über dessen besondere Eigenschaften. Allein in den letzten Wochen wurden über 900 geboren.

Auf dem Weg nach Manzanillo hielt er an, um mit einer Familie zu sprechen, die ihn begrüßt hatte und mit der er eine angeregte Unterhaltung führte, besonders mit der Mutter einiger Kinder, die schleppend auf die Fragen des Präsidenten antworteten. Das Gespräch verlief mehr oder weniger folgendermaßen:

- *Wie sind die Prüfungen ausgefallen?*, fragt der Präsident die Kinder.
- *Gut* - antworteten sie kaum hörbar
- *Habt ihr Computer in der Schule?*
- *Ja.* (Dort werden sie gut unterrichtet füt die Mutter hinzu.)
- *Habt ihr eine Bibliothek? Eine große mit vielen Büchern?*
- *Ja, die ist sehr gut.*
- Den Familienvater, der schweigend etwas an der Seite stand, fragte Díaz-Canel, ob er Arbeit habe.
- *Jaaaaa, aber privat, in der Landwirtschaft.*

- *Ah!, privat, aber das ist auch Arbeit*, antwortet der Präsident
- *Ich habe ein paar Kühe und Land.*
- *Land in Nießbrauch?*
- *Ja, vier Hektar.*
- *Wieviel Liter Milch geben die Kühe?*
- *An die fünf.*
- *Wird sie abgeholt? Wird sie gut bezahlt oder gibt es Verzögerungen bei der Bezahlung?*
- *Nein, alles in Ordnung.*

INDUSTRIESTÄDTE

Der Besuch zweier bedeutender Industriebetriebe in Manzanillo, der Akkufabrik XX. Aniversario und der UEB Comandante Manuel Fajardo, die sich der Herstellung von Gussteilen für die Zuckerindustrie widmet, bildeten den letzten Teil des Besuchs der Regierung.

Der Präsident des Staats- und des Ministerrats wurde von Industrieminister Salvador Pardo Guerra begleitet.

In der Akkufabrik, die früher die Marke Taino produzierte und jetzt die sogenannten Dinamix herstellt, sprach Díaz-Canel über die Möglichkeiten der Finanzierung der Produktion, die wegen schleppender Rohstofflieferung nicht auf vollen Touren läuft.

Bei dem Rundgang sprach der Präsident mit den Arbeitern über die Arbeitsbedingungen.

Zum Schluss sagte er: „Wir kannten die Fabrik aus Berichten, aber jetzt verstehen wir alles besser. Man muss persönlich kommen und sehen.“

In der Gießerei der UEB Comandante Manuel Fajardo sprach er mit den Arbeitern und lernte die Besonderheiten der Fabrik kennen. Da waren die Hitze der Öfen und die Ketten, die Metalle, die zwischen den Ketten von Laufkränen schwebten. Der Ingenieur Díaz-Canel fühlte sich sicher hier in seinem Element.

Er erkundigte sich bei den Arbeitern, unter denen auch einige Frauen waren, nach den Arbeitsbedingungen, den Löhnen ... kurz, nach dem Leben in einem der härtesten Berufe, einer Arbeit mit viel Hitze und Lärm. •



Der Präsident grüßt die Bevölkerung in der Provinz Granma

<p>GENERALDIREKTORIN Yalini Orta Rivera</p> <p>STELLVERTRETENDE DIREKTORIN DER REDAKTION Arlin Alberty Loforte</p> <p>REDAKTIONSCHEF Juan Diego Nussa Peñalver</p>	<p>REDAKTION UND VERWALTUNG</p> <p>Avenida General Suárez y Territorial Plaza de la Revolución "José Martí", Apartado Postal 6260, La Habana 6, Cuba. C.P. 10699 Tel.: (53-7) 881-6265 / 881-7443 Zentrale: 881-3333 App 119/176 ISSN 1563 - 8286</p>	<p>GRAMMA INTERNACIONAL</p> <p>WEBSITE INTERNET http://www.gramma.cu</p> <p>E-MAIL aleman@gramma.cu</p> <p>Druck: Zeitungsverlag Gramma, Havanna, Kuba</p>	<p>BETREUENDER VERLAG DER DEUTSCHEN AUSGABE: Verlag 8. Mai GmbH Torstr. 6 10119 Berlin, BRD</p> <p>NACHDRUCK IN KANADA National Publications Centre C.P. 521, Station C, Montréal, QC H2L 4K4 Tel/Fax: (514) 522-5872</p>	<p>BRASILIAN INVERTIA Cooperativa de Trabalhadores em Serviços Editoriais e Múltiplos Ltda. Rua Regente Feijó, 49 - 2o andar CEP 20060 Rio de Janeiro Tel-Fax: (021) 222-4069</p> <p>ARGENTINIEN Movimiento Cultural Acerdandonos Buenos Aires Tel.: (011) 4862-3286</p>
<p>SPANISCHE AUSGABE Inés Miriam Alemán Aroche Tel: 881-6265</p>	<p>ENGLISCHE AUSGABE Marie Citase Tel.: 881-1679</p>	<p>FRANZÖSISCHE AUSGABE Frédéric Woungly-Massaga Tel.: 881-6054</p>	<p>PORTUGIESISCHE AUSGABE Miguel Ángel Álvarez Caro Tel.: 881-6054</p>	<p>DEUTSCHE AUSGABE Ute Michael Tel.: 881-1679</p>
		<p>ITALIENISCHE AUSGABE M.U. Gioia Minuti Tel.: 832- 5337 / 881- 6265</p>	<p>VERTRIEB UND ABONNEMENTS Omar Quevedo Acosta Tel.: 881-9821</p>	

Wenn Granma erfolgreich ist, ist es ganz Kuba

Dilbert Reyes Rodríguez

• ALS Abschluss des Regierungsbesuchs in der Provinz Granma leiteten der Präsident und der Vizepräsident des Staats- und des Ministerrats am 28. Juni ein Treffen mit den führenden Politikern der Regierung und Verwaltung der östlichen Provinz, auf dem zusammenfassend die Ergebnisse des Besuchs betrachtet wurden.

Bei der Übersicht über das Verhalten der wichtigsten sozio-ökonomischen Indikatoren des Gebietes, einigte man sich auf Strategien, um die hier als prioritär eingestuft Programme schneller in die Tat umzusetzen. Dazu gehören die lokale Produktion von Baumaterial, die Gewinnung größerer Einkünfte, um sich einem Null Defizit des Haushalts anzunähern, die Wiederbelebung der Industrien, die Beseitigung von Ketten des Zahlungsverzugs sowie einen erneuten Schub bei den Investitionen in den Bau von Wohnungen und Wasserleitungen.

Nach einer Darstellung der komplexen Finanz- und Geschäftslage, in der sich das Land aufgrund äußerer Faktoren bewegt, betonte Díaz-Canel, wie wichtig es sei, alle Waffen auf die internen Schwächen

zu richten und alle produktiven Reserven mit größtmöglicher Effizienz zu nutzen.

Er kritisierte, dass die Schwächen bei der unternehmerischen Planung dazu führten, dass die Pläne zu konservativ ausfielen und dann später trügerische exzessive Gewinne erzeugt würden. Das sei etwas, was man im zweiten Halbjahr dieses Jahres etwas beheben könne, während man gleichzeitig schon daran denken müsse, für das Jahr 2019 Pläne auszuarbeiten, die das lokale Potential berücksichtigen.

„Wir müssen außerdem erreichen, dass der Plan der einzelnen Gebiete die Interessen des Landes im Auge hat, dabei aber die territoriale Entwicklung nicht vernachlässigt“, eine Aussage, die er mit den Beispielen wie dem Beginn der Errichtung der Poliklinik 1 von Manzanillo und den Arbeiten am Kinderkrankenhaus in Bayamo unterlegte.

Der Präsident betonte, wie dringlich es sei, die makroökonomische Überlegungen des Landes bei der Analyse jedes Unternehmens anzuwenden und in diesem Zusammenhang mit einigen Mythen zu brechen, wie dem, es sei besser zu importieren, weil es teurer sei,

die gleichen Produkte im Land zu produzieren.

„Wenn wir die Industrie im Land nicht ankurbeln, werden wir nie eine effiziente Form für die hiesige Produktion finden“, unterstrich Díaz-Canel und machte dies am Fall der Akkumulatoren Fabrik von Manzanillo deutlich, die ein Beispiel dafür sei, wie dringend eine Wiederbelebung der nationalen Industrie nötig sei.

In den Ausführungen verschiedener Minister und stellvertretender Minister ging es um die wichtigsten Maßnahmen, die von den verschiedenen Sektoren der Provinz Granma durchgeführt wurden, hauptsächlich im Baubereich, in der Wasserwirtschaft, der Kommunikation und dem Wirtschaftsmanagement im Geschäftsbereich.

Díaz-Canel hob drei Elemente hervor, die Leitsätze für die Arbeitsmethoden sein werden, welche konzipiert wurden, um die Beziehung zwischen Zentralregierung und Provinzregierungen enger zu gestalten: stärkere Bindungen der Kader mit der Basis, Systematisierung der periodischen Überprüfungen und Schaffung eines Raumes für breitere Debatten, sowie die Rechen-



ESTUDIOS REVOLUCIÓN

schaftslegung der Kader und Institutionen in allen Instanzen, von der Gemeindeebene bis zur nationalen Ebene.

Der kubanische Präsident sprach über die verschiedenen historischen Motivationen (26. Juli, 10. Oktober, 60. Jahrestag der Revolution), die Granma darin bestärken, besser für seinen Fortschritt und sein Wohlergehen zu arbeiten. Er bedankte sich für die zahlreichen Beweise der Treue zum Erbe des *Comandante en*

Jefe, die herzlichen von Armeegeneral Raúl Castro übermittelten Grüße und die Möglichkeiten, in diesen Tagen des Besuchs in der Provinz mit den Menschen direkt in Kontakt zu treten.

„Das Engagement der Bevölkerung hier hat mit ihrer Tradition des Kampfes zu tun, den sie aus Überzeugung, Verantwortung und Pflichtgefühl annimmt, weil hier die Wiege der Revolution ist. Wenn Granma erfolgreich ist, ist es ganz Kuba“, schloss der Präsident. •

Díaz-Canel beim Treffen der Arbeitsgruppe zur Unterstützung der Hauptstadt

Yaima Puig Meneses

• DER Präsident des Staats- und des Ministerrats Miguel Díaz-Canel Bermúdez leitete das Treffen der Arbeitsgruppe der Regierung zur Unterstützung der Hauptstadt, bei dem wichtige Themen zur Entwicklung der Stadt erörtert wurden.

Der Präsident des Provinzparlamentes Reynaldo García Zapata berichtete über die in vorherigen Treffen angenommenen Beschlüsse. Dabei betonte er besonders das Programm zur Erneuerung der Aufzüge, die Brigaden zur Ausbesserung der Schlaglöcher, den Erwerb von Materialien, die die Wartung hoher Gebäude sicherstellen, und die Lage der Produktion von Farben.

Anderer Themen, die behandelt wurden, waren das Verhalten des Warenverkehrs bis Ende Mai, der im allgemeinen übererfüllt wurde, wie die Direktorin der Union der Handels- und Gastronomieunternehmen der Hauptstadt Ildamis Martínez bekanntgab.

Zuvor sagte sie, dass die notwendigen Maßnahmen ergriffen worden seien, was die Nichterfüllung bei der Produktion und Lieferung von Waren wie Sojajoghurt, Fassbier, Weizen- und Maismehl, Konserven, Salz, Fadennudeln und Baumaterial angehe.

Der Verkauf von Baumaterial führte zu einer breiten Debatte, weil dies ein Bereich ist, der die Bevölkerung sehr stark betrifft und in dem außerdem in den letzten Tagen umfangreiche Kontrollaktionen stattgefunden haben. Aufgrund dieser Aktionen wurden unter anderem das Fehlen von Material, veränderte Preise, Hortung von Material bei derselben Person und Identitätsdiebstahl festgestellt.

Die Teilnehmer des Treffens, an dem auch die Generalstaatsanwaltschaft der Republik Kuba anwesend war, waren übereinstimmend der Auffassung, dass diese unangekündigten Inspektionen systematisch und allgemein durchgeführt werden sollten, um immer bessere Lösungen und eine Respektierung der bestehenden Regelungen zu erreichen.

Dazu sagte der kubanische Präsident, man müsse ganz dringend weiter gegen solche Tatbestände vorgehen, dass niemand ungestraft bleibe und die Maßnahmen als ein Exempel fungieren.



ESTUDIOS REVOLUCIÓN

„Wir können nicht zulassen, dass skrupellose Personen sich an den Anstrengungen bereichern, die der kubanische Staat unternimmt, um den Familien bei der Reparatur ihrer Wohnungen zu helfen“, sagte er.

Bei dem Treffen wurde außerdem unter dem Titel „Kuba genießen“ ein Aktionsplan für den Sommer vorgelegt, in dem die Gemeinden und Wohnviertel im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen und der aufzeigt, wie alle bestehenden Möglichkeiten zu einem Maximum genutzt werden können.

Ein besonderer Schwerpunkt lag auf der Sicherstellung der Optionen in den wichtigsten Freizeitzentren, wo ein Paket mit verschiedenen Aktivitäten für alle Geschmäcker und Altersgruppen entworfen wird. Dabei ragen der Verkauf von Büchern, die Vorstellung von Literatur, Aktivitäten für Kinder und sportliche Aktivitäten an den Oststränden Havannas heraus. Hinzu kommt der Karneval von Havanna und der Kinderkarneval, die Veranstaltungen in den Themenparks der Stadt sowie die Eröffnung verschiedener Orte von wirtschaftlichem und sozialem Interesse.

Was das Nationale Aquarium Kubas angeht, so wurde berichtet, dass dort Erneuerungs- und Wartungsarbeiten stattfänden, die die rekreativen Optionen erweitern sollen. Dazu gehöre auch die Öffnung bis in die späten Abendstunden im Sommer.

Beim Programm zur Unterstützung der Kommunalen Dienstleistungen wurde deutlich, dass eines der größten Probleme weiterhin die Müllabfuhr ist. Angesichts dessen habe man punktuell organisatorische Maßnahmen ergriffen, die zu einer besseren Ausnutzung der Maschinenkapazität beitragen.

Gleichzeitig seien bis jetzt etwa 3.000 neue Müllcontainer aus nationaler Produktion an verschiedenen Orten der Stadt aufgestellt worden. Es wurde auf die soziale Undiszipliniertheit hingewiesen und die Notwendigkeit hervorgehoben, dass die Bevölkerung sich mehr für den sorgsamen Umgang und die Erhaltung dieser zur Verfügung gestellten Mittel verantwortlich fühlen müsse.

Die erste Sekretärin des Provinzkomitees der Partei in Havanna Mercedes López Acea sagte, dass es durch die getroffenen Maßnahmen gelungen sei, der Verschlechterung der Lage Einhalt zu gebieten, nichtdestotrotz es aber immer noch zu wenige Müllcontainer gebe.

„Die organisatorischen Mängel, die weiterhin bestehen, haben uns dazu gezwungen rigoros durchzugreifen, damit nicht gegen die existierenden Regelungen verstoßen wird und sich der Müll nicht ansammelt“, sagte sie. Sie forderte von der Bevölkerung mehr Disziplin, was dieses Thema angeht, denn da-

durch könne man zu einer Verbesserung der Lage beitragen.

Der Präsident des Nationalen Sportinstituts Antonio Becallí Garrido berichtete, dass innerhalb des Programms, das dem 500. Jahrestag der Gründung der Villa de San Cristóbal de La Habana gewidmet ist, zahlreiche Sporteinrichtungen zum Wohle der Bevölkerung wiederhergestellt und eingeweiht worden seien und auch solche, die dem Hochleistungssport des Landes zugute kämen.

In diesem Zusammenhang betonte der erste Vizepräsident des Staats- und des Ministerrats Salvador Valdés Mesa die Notwendigkeit, auf die Nachhaltigkeit dieser sportlichen Einrichtungen zu achten, nicht nur wegen der Bedeutung, die sie für die Gesellschaft hätten, sondern auch wegen der zahlreichen Ressourcen, die man in sie investiert habe.

Der Vizepräsident des Verwaltungsorgans des Stadtteils Playa, Raúl Macías Sánchez, wies darauf hin, dass 44 Arztpraxen, drei Polikliniken, neun Kitas, 15 Grundschulen, ein Polytechnikum, das Theater des Stadtteils, die Bibliothek und das Haus der Kultur zu den Gebäuden gehört hätten, an denen Arbeiten durchgeführt worden seien. Hinzu seien Bäckereien, Supermärkte, soziale Zirkel und andere gekommen, die durch den Hurrikan Irma beschädigt worden waren.

Mercedes López Acea sagte, dass, um jede einzelne der vorgesehenen Aktionen konkret umsetzen zu können, die Miteinbeziehung der Arbeitszentren und der Bevölkerung elementar gewesen sei, um die vielen Probleme vor Ort zu lösen.

„Wir müssen erreichen, dass die Bewohner der Stadt Havanna verstehen, dass die Herausforderung nicht nur darin besteht, mehr und bessere Gebäude zu bekommen. Die eigentliche Herausforderung liegt in der Bewusstseinsänderung der Bürger, die sich im sorgfältigen Umgang mit allem zeigen muss, was repariert oder gebaut wurde, denn die Feier des 500. Jahrestags der Gründung Havannas ist für alle ihre Bewohner“, sagte der Präsident der Nationalversammlung Esteban Lazo Hernández. •

Die Verbindung mit den Menschen, mit der Basis, muss elementares Arbeitsprinzip sein

Über wichtige Aufgaben für das Land, über die Eigenschaften und den Arbeitsstil, die diejenigen aufweisen sollten, die uns führen, sprach am 21. Juni der Präsident des Staats- und des Ministerrats Miguel Díaz-Canel Bermúdez

Alina Perera Robbio
Fotos: Estudios Revolución

• SANTIAGO DE CUBA – Zwei intensive Arbeitstage des Austauschbesuches mit den Bewohnern Santiagos an unterschiedlichen Orten von wirtschaftlicher, sozialer und ideologischer Bedeutung führten dazu, dass der Präsident des Staats- und des Ministerrats Miguel Díaz-Canel Bermúdez am 21. Juni vor einer Gruppe führender Persönlichkeiten der Provinz sagte: „Wir gehen von hier fort in der Überzeugung, dass (...) auf die Bewohner Santiagos – und auch auf die ganz Kubas – der Sieg wartet.“

Am Sitz der Partei der Provinz sprach der Regierungschef vor dem vollen Theatersaal über Konzepte, die Methoden und Arbeitsstile, die diejenigen auszeichnen sollten, die im Kuba von heute die schwierige, aber nutzbringende Verantwortung übernommen haben, das Volk zu leiten, Entscheidungen zu treffen und sie zu interpretieren.

„Wir haben hier viele Erfahrungen gesammelt“, sagte der Staatschef bei der Auswertung des Besuchs, „Dinge, die, wir mir scheint, auf Landesebene eingeführt und mit großer Wirkung auf die Wirtschaft in den Orten, mit großer Wirkung auf die Bevölkerung umgesetzt werden müssen.“

Als er auf die notwendigen Leitlinien für die Arbeit zu sprechen kam, sagte der Regierungschef, die Rede, die der Erste Sekretär der Kommunistischen Partei, Armeegeneral Raúl Castro Ruz, bei der konstituierenden Sitzung der Nationalversammlung der Volksmacht in ihrer IX. Legislaturperiode gehalten habe, sei programmatisch gewesen. „Darin sind viele Punkte enthalten, die uns eine Anleitung geben, wie wir unter den gegebenen Bedingungen handeln sollten“, merkte er an.

Der kubanische Präsident erinnerte daran, dass eines der ausgiebig behandelten Themen in der Rede des Ersten Parteisekretärs die Kaderpolitik gewesen sei. Raúl habe in jenem Moment darauf hingewiesen, wie notwendig es sei, dass Frauen an wichtigen Führungsämtern beteiligt seien, und er habe wertvolle Betrachtungen über die Haltung angestellt, die all jene aufweisen sollten, die irgendeine Verantwortung übernommen haben.

In diesem Zusammenhang betonte Díaz-Canel, dass eine der wichtigsten Eigenschaften, die unsere Führungspersonen auszeichnen sollten, „die Sensibilität gegenüber allen Problemen des Landes ist und vor allem das Engagement bei der Lösung der Probleme, die die Menschen haben.“

„Wir dürfen die Antworten nicht aufschieben und die Lösungen ebenso wenig. Für alles, für das es eine Lösung gibt, muss diese gefunden werden, damit die Probleme nicht größer werden, damit das Unverständnis nicht größer wird, damit die Menschen nicht



Am Sitz der Partei der Provinz sprach der Regierungschef vor dem vollen Theatersaal über Methoden und Arbeitsstile

verwirrt werden durch die Dinge, die sie erleben und die Art und Weise, wie sie angegangen werden“, fügte der Präsident hinzu.

„Es ist sehr wichtig, auf die Klagen der Bevölkerung, ihre Unzufriedenheit einzugehen und die Verbindung mit den Menschen, mit der Basis, als elementares Arbeitsprinzip zu haben“, sagte er.

„Eine weitere unerlässliche Prämisse ist die systematische Überprüfung der fundamentalen Programme, die das wirtschaftliche, soziale und ideologische Leben des Landes bestimmen, und dass

bei allem, was man tut, das Bestreben, sich mit der Bevölkerung auszutauschen, an erster Stelle steht“, fuhr er fort.

Der Präsident des Staats- und des Ministerrats nahm Bezug auf 18 für Kuba wichtige Programme, die deshalb ausgesucht und bestimmt wurden, weil sie die Arbeit aller involvierten Einrichtungen vereinen können. Er sprach auch davon, wie wichtig es sei, alles transparent zu erklären, vor allem das, was getan werde, denn es sei sehr wichtig, dass das Volk wisse, was im Land un-

ternommen werde. „Es geht hier um einen Arbeitsstil, der keineswegs neu ist, denn er ist Teil von dem, was Fidel und Raúl uns gelehrt haben“, sagte Díaz-Canel.

Die Rechenschaftslegung ohne Selbstgefälligkeit der Organisationen und Institutionen auf allen Ebenen, die Systematisierung, alles so gut wie möglich zu machen und es nachhaltig zu tun, waren weitere vom Staatschef angeführte und erklärte Prämissen. Als er auf die Nachhaltigkeit zu sprechen kam, führte er als Beispiel an, dass die Bewohner

Santiagos viele Orte wiederbelebt hätten, ohne die Nachhaltigkeit bei diesem Prozess aus dem Blickfeld zu verlieren.

„Wenn wir ein Zentrum zu neuem Leben erwecken, dann muss es besser werden, als es zuvor war; wenn wir Wohnungen bauen, dann müssen sie schöner sein, als die der Personen, denen sie zugutekommen, früher waren. Sparen und die Investitionen mit äußerster Umsicht planen, waren weitere Ansprüche, die vom Präsidenten hervorgehoben wurden.“

Auf die Probleme eingehend, sprach er von der Notwendigkeit, sich an die Tatsache zu gewöhnen, dass kein Problem einfach sei und es deshalb für die Lösung nicht nur eine Variante gebe. „Außerdem hält keiner die absolute Wahrheit in seinen Händen, denn diese entsteht aus dem Denken und der Praxis vieler“, sagte Díaz-Canel.

„Die Führung muss Räume suchen, um mit der Bevölkerung in Verbindung zu treten, und sie muss dies aufrichtig und ehrlich tun, sie muss herausfinden wo die Probleme liegen, wo die Hürden verborgen sind“, sagte der Präsident, der auch über die Notwendigkeit sprach, eine Kultur der Nutzung von Werkzeugen wie der wissenschaftlichen Forschung und der Innovation zu schaffen, um Lösungen zu finden.

„Das Land wird transzendente Momente im ideologischen Bereich erleben.“ So bewertete der kubanische Präsident den Prozess der Verfassungsreform, zu dem eine Debatte im Volk gehören wird, um die Vorschläge, die der unter dem Vorsitz von Armeegeneral Raúl Castro arbeitende Ausschuss vorlegen wird, zu perfektionieren. „Daran müssen wir alle aktiv teilnehmen, um die Debatte voranzubringen, um zu sehen, was man perfektionieren kann“, mahnte Díaz-Canel.

Die Feier des 26. Juli, die Erinnerung an den 150. Jahrestag des Beginns unserer Unabhängigkeitskriege und ein weiterer Jahrestag der Revolution wurden vom Präsidenten als Ereignisse angesehen, die zweifellos eine Motivation für die Bewohner Santiagos und aller Kubaner darstellen. „Diese Daten wahrzunehmen, ist weit mehr als das bloße Zählen von Jahrestagen. Es geht darum, über unsere Wurzeln nachzudenken, über die Identität und die Gründe für jeden einzelnen Kampf“, sagte er.

Nach Ende des Treffens traf der Präsident beim Verlassen des Gebäudes auf die Menschen, die sich seit Stunden dort versammelt hatten, um ihn begrüßen zu können. Er überquerte die Straße, um das Meer von Bewohnern Santiagos zu begrüßen, die ihm mit Zurufen ihre Unterstützung der Revolution deutlich machten. „Ich vertraue auf Sie“, rief jemand. Inmitten des Überschwangs endete dieser Besuch, bei dem Díaz-Canel erkennen ließ, dass andere folgen würden. •



Beim Verlassen des Gebäudes nach Ende des Treffens hatte der Präsident Kontakt mit den Menschen, die dort seit Stunden versammelt waren, um ihn begrüßen zu können



ALBERTO KORDA

Ernesto unter Dichtern in Mexiko

Erinnerung an Che aus Anlass des 90. Jahrestages seiner Geburt

Marta Rojas

• DER mexikanische Dichter José Tiquet (*), damals, als Che in Mexiko lebte, ein junger Mann wie dieser, spricht mit uns über das Verhältnis des Arztes Ernesto Guevara de la Serna mit Dichtern und anderen mexikanischen Intellektuellen.

José Tiquet lernte Che durch im Exil lebende Peruaner, Freunde von Hilda Gadea, kennen, die ihm eines Tages erzählten, dass ein junger Arzt, der ihnen sehr nahe stehe und bei der Verteidigung der antiimperialistischen Regierung von Jacobo Arbenz in Guatemala teilgenommen habe, sich in der mexikanischen Hauptstadt befinde und ihn gern kennenlernen wolle. Wenige Tage nach dieser Ankündigung sah Tiquet den argentinischen Arzt bei Hilda Gadea, die eine Wohnung mit der venezolanischen Dichterin Lucila Velásquez teilte. Von jenem Treffen und seiner späteren Freundschaft mit Che erzählt der Dichter:

„Ich erinnere mich an Ernesto: Er war dünn, schien mir abgemagert, als er gerade aus Guatemala angekommen war. Sein Haar war sehr glatt und fiel ihm über die Stirn, obwohl es ziemlich kurz war. Wir haben uns sofort gut verstanden, denn mit ihm konnte man über alles reden und ich unterhalte mich sehr gern. Damals interessierte ich mich noch nicht für Politik und noch weniger für Ideologie. Ich war noch nicht der „Ideologe“, der ich heute bin. Aber mit Ernesto musste man über Politik und ideologische Themen sprechen. Alle Gespräche mit ihm landeten auf diesem Gebiet, auch wenn wir zu Beginn ausgiebig über Poesie und Literatur gesprochen hatten. Ich war an der Poesie als solcher interessiert und das ließ ich ihn wissen. Er machte mir die Vorhaltung, ich würde nur vom Mond sprechen, von Landschaft und Liebe, und alles andere im Leben ignorieren.“

Che sagte mir immer (wenn er auf mein Werk zu sprechen kam): „Und der Mensch? Wo ist der Mensch in deiner Poesie? Als Dichter darfst du niemals den Menschen in deinem Dorf vergessen. Es ist sehr wichtig, dass in einem Kunstwerk der Mensch einhergeht wie bei sich zu Hause. Dafür ist die Kunst da“, forderte Ernesto von mir.

Er hatte eine sehr weit gefasste Sicht der gesellschaftlichen Dimension, eine solide Bildung, die, als ich ihn gerade kennengelernt hatte, einen großen Eindruck auf mich machte“, erzählt Tiquet über eines seiner ersten Gespräche mit Dr. Ernesto Guevara de la Serna. „Ernesto war ein sehr gebildeter Mann, voller Gefühle, auch wenn es nicht so aussah. Er war ein Dichter, kannte alle Regeln der Poesie, aber

für ihn musste man den Menschen in seiner Tiefe kennen, um Gedichte zu schreiben, die der Mühe wert waren. Ich fragte ihn: „Hör mal, was muss ich tun, damit ich den Menschen so kennen lerne, wie du sagst, in seinem Innern, in seinem Umfeld? Sag es mir, denn ich möchte es lernen!“ Und Ernesto antwortete mir ganz ruhig, dass für den Anfang eine Möglichkeit darin bestehe, Freud zu lesen. Dieser war zwar Arzt, aber ich wunderte mich und fragte weiter, was es mit dem Vorschlag auf sich habe, denn ich könne darin keinerlei Beziehung zur Kunst erkennen. „Du wirst schon sehen“, sagte er mir. Ich fing an, die Menschen und ihr Umfeld besser zu beobachten. Ich beschäftigte mich mit dem Reichtum, den es in meinem Volk gab. Ich vertiefte mich in den Menschen, in das Verhalten des Menschen in der Gesellschaft, worauf Che mir gegenüber nahezu unerbittlich gedrunghen hatte. „Um die Krankheiten der Gesellschaft kennenzulernen, musst du wissen, an was der Mensch leidet und wie er leidet“, sagte mir Ernesto und er fügte hinzu, dass auf eine Gesellschaft wie die unsere Wirtschaft und Politik sehr direkt Einfluss nähmen, weswegen es unerlässlich sei, dass ich über den Menschen in diese Thematik eindringe.“

Mein erster Gedichtband, den er las, war *Sangre de lejanía* (Blut der Ferne). Danach verfasste ich weitere wie *Marzo del labriego* (März des Arbeiters) und *A la altura del sueño* (Auf der Höhe des Traums), in denen der Mensch bereits dort erscheint, wo er erscheinen sollte ... „Vergiss niemals den Menschen deines Dorfes“ war das Mantra Ernestos, was mich und meine früheren Gedichte anging.

Nun war Ernesto ein großer Dichter, man muss nur sein Gedicht *Vieja María vas a morir* (Alte Maria, du wirst sterben) lesen, das die Geschichte einer Patientin ist, die er hier in Mexiko im Allgemeinkrankenhaus betreute.

Ernesto hat mit Recht jene Gedichte kritisiert, die ich geschrieben habe, bevor wir uns kennenlernten, die ich aber nicht bereue, weil sie eine intellektuelle Übung darstellten. Ernesto hat mir viel geholfen. Besser gesagt, wir halfen uns gegenseitig. Er bot sich nämlich an, meine Bücher zu verkaufen und wir gingen zu diesem Zweck gemeinsam an zentral gelegene Orte der Hauptstadt. Ich war „Poet“ und Ernesto ein Arzt, „aber die Ärzte müssen auch essen“, sagte er mir und so gingen wir auf und ab, um Bücher zu verkaufen. Diese Freundschaft war für mich wunderschön und unvergesslich“, sagte Tiquet bewegt.

„Da sich mein Freund Ernesto für alles interessierte, erzählte

ich ihm eines Tages von Dr. Jesús Silva Herzog, der mir geholfen hatte, mein letztes Werk in *Cuadernos Americanos*, dem Verlag, den er leitete, zu veröffentlichen. Es handelte sich bei ihm um einen bedeutenden Ökonomen, der Vorlesungen an der Autonomen Universität Mexikos hielt. Wie man sich vorstellen kann, war es Ernesto selbst, der mich darum bat, ihn zu Professor Herzogs Seminaren mitzunehmen, da er unbedingt seine Ökonomiekenntnisse vertiefen wollte. Ich tat ihm den Gefallen. Ernesto nahm an vielen Seminaren als zuhörender Student teil. Ich glaube, er lud sogar einige Kubaner dazu ein. Er interessierte sich sehr dafür, das hat er mir gesagt. Aber der Professor erfuhr erst nach dem Sieg der kubanischen Revolution davon, dass jener junge Mann aus Argentinien, der in seinen Vorlesungen gessen hatte, der *Comandante* Ernesto Che Guevara war, von dem überall gesprochen wurde. Als er dies erfuhr, freute er sich sehr und war ganz stolz. Das ging so weit, dass er, als Che in Bolivien starb, besser gesagt, als man ihn dort ermordete, uns, seine Freunde, und andere Dichter um sich versammelte, um Che zu ehren. Die Ehrung bestand aus einer Veröffentlichung von vom Heldentum Ches inspirierten Gedichten, die zuerst in *Cuadernos Americanos* publiziert wurden.“

Später rief er uns noch einmal in seinem Büro in der Avenida Coyoacán zusammen, damit wir unsere Unterschrift in ein Buch setzten, das er vorhatte, an die Ehefrau Ches, Aleida March, nach Kuba zu schicken, denn der Professor hatte mit all jenen Gedichten ein Buch verfasst.“

In dieser ersten Hommage an Che in Mexiko waren außer dem Dichter José Tiquet, der jetzt in Mexiko darüber Zeugnis ablegt, die Dichter León Felipe, Carlos Pellicer, Elías Mandino, Aurora de Albornoz, Carmen de la Fuente, Efraim Huerta, Otto Raúl González, Horacio Espinosa Altamirano, Thelma Nava, Javier Peña-loza, Mauricio de la Selva, Ángel Suárez Rodríguez und der Kubaner Cintio Vitier vertreten.

Die Widmung in dem von dem mexikanischen Professor für Ökonomie herausgegebenen Buch strammt von Professor Silva Herzog selbst und wurde uns vom Dichter Tiquet vorgelesen. Darin heißt es: „*Cuadernos Americanos* veröffentlichte diese Gedichte zu Ehren Ernesto Che Guevaras, des Mannes, der sein Leben für eine höhere Idee opferte, für ein Ideal von Freiheit und Gerechtigkeit für die Völker unserer Herkunft. Sein Leben ist ein leuchtender Spiegel für die Jugend, deren Kampf von dem Streben angetrieben ist, eine neue Welt aufzubauen, in der alle



„Ich erfuhr erst wieder etwas von Ernesto, als er bereits der *Comandante* Che Guevara von Kuba war“, erzählte Tiquet

Menschen über genügend zu essen, eine hygienische Behausung und Kleidung entsprechend den klimatischen Bedingungen des jeweiligen Ortes, über Bildung, Kultur und eine Moral verfügen, die auf sozialer Solidarität und der Liebe gegenüber dem Nächsten beruht.“

Als José Tiquet noch einmal auf die Tage der brüderlichen Freundschaft mit Ernesto Guevara zu sprechen kam, sagte er, ihm sei aufgefallen, dass sich die Interessen Ches immer mehr verstärken hätten und er bereitete sich gleich wieder: „Ich sollte besser sagen, dass sie sich, von dem Moment an, an dem er Fidel kennengelernt hatte, auf eine einzige Richtung konzentrierten: die Revolution der Kubaner. Er war schon voller Begeisterung für dieses Unterfangen. Er hörte auf, die Orte zu besuchen, an denen wir uns für gewöhnlich getroffen hatten. Es trifft zwar zu, dass er sich noch um das Krankenhaus, vor allem um seine Forschungen zur Allergie, kümmerte, dass er noch mit seinen Arztkollegen zusammen war, aber es würde nicht mehr lange dauern, bis er sich von der Medizin entfernte. Da ich begonnen hatte, mir meinen Lebensunterhalt als Journalist zu verdienen, war ich viel im ganzen Land unterwegs und wusste nichts vom Aufbruch der Jacht Granma, der revolutionären Expedition Fidels ... Ich erfuhr erst wieder etwas von Ernesto, als er bereits der *Comandante* Che Guevara von Kuba war.“

Der Dichter ist immer noch tief bewegt, wenn er sich an jene Momente erinnert.

„Zur Zeit des Sieges der Revolution befand ich mich in der mexikanischen Karibik und von dort nahm ich Kontakt mit dem *Comandante* Guevara auf – einem

argentinisch-kubanischen Helden – und reiste nach Kuba. Ich bat ihn um ein Interview für das Presseorgan, für das ich arbeitete. Ich wollte, dass er mir von der Revolution erzählte, von den Kämpfen etc. Er schlug mir vor, dass ich besser daran täte, durch das Land zu reisen und mit den Menschen zu sprechen, die die Protagonisten der Revolution des 26. Juli waren, und mit dem Volk, das unter der Tyrannei gelitten hatte. Er sagte, ich solle in die Sierra Maestra gehen. Er gab mir alle Möglichkeiten, er gab mir sogar seinen Lohn, der nicht sehr hoch war, damit ich etwas Geld zur Verfügung hätte. Er meinte, ich würde zu schätzen wissen, was die Revolution tue. Später würden wir uns dann wiedersehen und miteinander sprechen, und so geschah es. Wir trafen uns einige Male in Kuba und er war immer noch der gleiche Ernesto. Der Ruhm hatte ihn absolut nicht verändert. „Und was macht die Dichtkunst?“, fragte er mich und ich gestand ihm, dass der ‚Mensch‘ schon in meiner Poesie verwurzelt sei. Wenn man Che einmal kennengelernt hatte, konnte man ihn nie vergessen und auch nicht aufhören, Achtung vor ihm zu empfinden, ihn zu bewundern und die tiefsten Gefühle gegenüber seiner Person und seinen Ideen zu bewahren. Ich verstand, warum dieser waschechte Argentinier so schnell Freundschaft mit Fidel geschlossen und sich dessen Projekt angeschlossen hatte.“

* (1928-2006) Dichter. Studierte Jura und Philosophie an der Nationalen Universität. Gründungsdirektor von *Vamos. Mitarbeiter von Diario de Tabasco, El Gráfico, El Nacional, El Universal, Expresión, Impacto, Novedades, Presente und Rumbo Nuevo* •

Ein Blick aus der Nähe auf den US-Militärstützpunkt in Guantánamo

Nuria Barbosa León

• „ALS Bewohner der Gemeinde Caimanera weiß ich über die negativen Auswirkungen zu berichten, die ein gegen den Willen unseres Volkes errichteter US-Militärstützpunkt im Gebiet Guantánamo mit sich bringt“, sagte Professor Guillermo Paumier Labacena gegenüber *Granma Internacional*.

Dieser Militärstützpunkt zwingt den Menschen, die durch die Anwesenheit der ausländischen Installation betroffen sind, andere als die normalen Verhaltensweisen auf. In der Gemeinde Caimanera gebe es bestimmte rechtliche Regelungen, die es den Einheimischen schwer machten, sich in ihrem eigenen Umfeld wohl zu fühlen.

Der Professor erwähnte in diesem Zusammenhang, dass die Bewegungsfreiheit durch das Vorhandensein eines Sperrgebiets eingeschränkt sei, das durch einen dreifachen Stacheldrahtzaun von 15 bis 18 Graten und einen weiteren zwei Meter hohen Drahtzaun begrenzt werde. Auch Kubaner aus anderen Provinzen könnten ohne Genehmigung der Behörden dieses Sperrgebiet nicht frei besuchen.

„Auf den Truppenübungsplätzen werden Übungen durchgeführt, bei denen auch Kampfflugzeuge zum Einsatz kommen, die die Schallmauer durchbrechen und einen ohrenbetäubenden Lärm erzeugen. Das versetzt die Bevölkerung, insbesondere die Kinder, in Angst und Schrecken. Als Folge davon leiden manche Einwohner an Hörschäden oder weisen Symptome wie Kopfschmerzen, Unwohlsein oder Übelkeit auf. Ebenso treten bei manchen psychische Probleme auf, verursacht durch den erzeugten Stress“, berichtete Paumier Labacena.

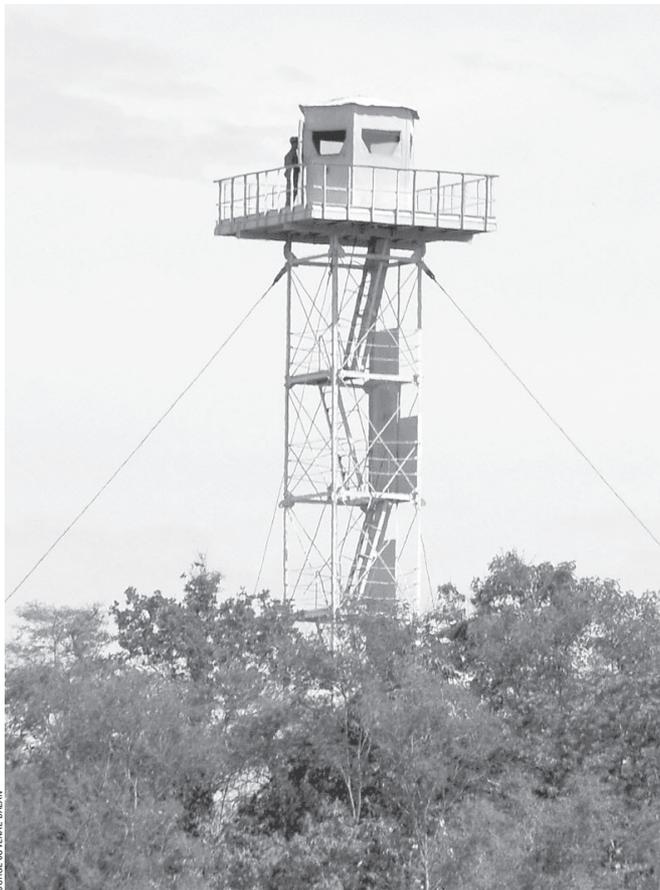
Da das Gebiet durch einen ausländischen Stützpunkt besetzt ist, könnten die Bewohner Caimaneras verschiedene in der Bucht von Guantánamo gelegene Strände nicht genießen, die ausgezeichnete Bedingungen aufweisen, was das Meer und den Sand angeht. Auch die Fischerei sei beeinträchtigt, einer der wichtigsten Wirtschaftszweige dieses Gebiets.

Die Leistungssportler der hier ansässigen Wassersportakademie hätten ebenfalls ein Nachsehen. Ihre Trainingsstrecke sei wegen der Begrenzungen eher kreisförmig und nicht lang genug geradlinig. Deshalb müssten die Wassersportler nach einer bestimmten Entfernung die Geschwindigkeit vermindern und umkehren. Unbewusst täten sie das auch bei nationalen oder internationalen Wettkämpfen. Sie ließen in ihrer Leistung nach, wenn sie ihre physischen Anstrengungen eigentlich noch einmal steigern müssten, um den Lauf zu beenden.

Der Pädagoge führte weiter aus, dass von den Kindern verlangt werde, die verminnten Gebiete nicht zu betreten, und dies in einem Alter, in dem sie noch nicht in der Lage seien, eine solche schwierige Thematik zu verstehen und gern ihre nähere Umgebung erkunden würden. Es könne fatale Folgen für die Kinder haben, sollten sie in diesen Grenzraum eindringen.

„Kuba ist eine karibische Insel mit einer Landgrenze“, sagte er ironisch. Um das Absurde dieser Situation noch zu unterstreichen, verwies Paumier Labacena auf das Eingangstor zum Stützpunkt, das mit übertriebenem Aufwand von Uniformierten einer ausländischen Armee bewacht werde. Er fügte hinzu: „Wir haben verstümmelte und tote Menschen gesehen, die versucht hatten, die Grenzlinie zu überschreiten, um illegal in die Vereinigten Staaten zu gelangen.“

Für Paumier gestaltet es sich als schwierig, alle verübten Aggressionen aufzuzählen, die insbesondere in den 60er und 70er Jahren des letzten Jahrhunderts begangen wurden. Die Marinesoldaten machten beleidigende Gesten und riefen obszöne Worte und auch Beleidigungen gegen die wichtigsten Führer der Revolution.



JOERGE JUVENAL BALÁN
Schutzposten der kubanischen Seite, der Ziel von Schüssen und Attentaten der US-Marinesoldaten wurde

In den Archiven Kubas gibt es noch Fotos, die zeigen, wie die US-Soldaten Steine, Feuerwerkskörper und brennende Flaschen gegen die kubanischen Wachposten werfen. Auch Maschinengewehrstellungen und Re-

flektoren im Umkreis des Stützpunktes sind auf den Fotos zu sehen.

Während des Kampfes in der Sierra Maestra gegen Fulgencio Batistas Diktatur stiegen vom Stützpunkt Flugzeuge auf, welche Bom-



JOERGE JUVENAL BALÁN
Blick vom Aussichtspunkt Malones auf den illegalen Militärstützpunkt der USA in Guantánamo

ben auf die Rebellenarmee warfen. Unter diesen Angriffen litt auch die Zivilbevölkerung dieser Gebirgsregion.

Nach dem Sieg der Revolution am 1. Januar 1959 nahmen die Spannungen noch zu. Es kam zu Massentlassungen im Stützpunkt und zu terroristischen Aktionen gegen kubanische Arbeiter. So wurden Manuel Prieto Gómez und der Fahrer Rubén López Sabariego ermordet. Der Leichnam von Letzterem wurde in einem Graben gefunden und wies offensichtliche Folterspuren auf. Augenzeugen sagten aus, dass ein Hauptmann der Marines, ein gewisser Arthur Jackson, den Fahrer 15 Tage zuvor festgenommen habe.

Verschiedene bibliografische Dokumente beschreiben einen Angriff eines Kanonenboots auf die Raffinerie in Santiago de Cuba am 13. März 1961. Der Angriff verursachte schwere Schäden und der Matrose René Rodríguez kam dabei ums Leben. Nach dieser Untat fanden die Angreifer in der US-Militäreinrichtung Zuflucht.

Zehn Tage später feuerte die Flakartillerie eines US-Kreuzers in der Nähe von Imías, östlich von Guantánamo, auf ein kubanisches Flugzeug. Kurz vor der Invasion in Playa Girón im April kündigte das Pentagon ein Militärmanöver im Gebiet der Karibik an und schickte etwa 40 Kampf- und Versorgungsschiffe für seine Truppen dorthin. Dies war der Auftakt der kriegerischen Aktion in der Schweinebucht.

Nachdem die revolutionäre Miliz in Girón gesiegt hatte, organisierte die CIA die sogenannte Operation Patty, die Attentate gegen Fidel und Raúl und einen Scheinangriff auf den Militärstützpunkt beinhaltete, welcher als Vorwand für eine bewaffnete Invasion in Kuba dienen sollte. Diese Aktion wurde von den Organen des Innenministeriums vereitelt.

Die kubanische Presse meldete, dass allein am 6. Juli 1962 zwischen 16 Uhr und 20 Uhr die US-Soldaten 94 Schüsse gegen kubanische Posten abgaben. Zwei Tage später überquerten sie die Absperrung zur kubanischen Seite, setzten dort die Vegetation in Brand und kehrten dann zurück, um spottend und lachend Fotos von den kubanischen Soldaten zu machen, die das Feuer löschten.

Dem folgten die Aktionen während der Oktoberkrise im selben Jahr, als die Zahl der Soldaten auf dem Stützpunkt auf 16.000 Mann anstieg. Als dann die Seeblockade beendet war, ordnete der damalige Marineminister Fred Korth bis auf weiteres eine erhöhte Gefechtsbereitschaft an.

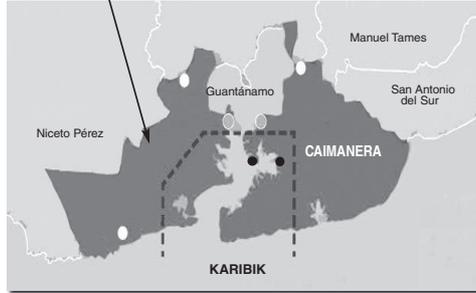
Am 9. Juni 1964 erhielt der kubanische Soldat José Ramírez Reyes einen Schuss ins Bein, 16 Tage später wurde der Grenzschutzsoldat Andrés Noel Larduet durch einen weiteren Schuss lebensgefährlich verletzt; es gelang aber glücklicherweise, ihn zu retten. Am 19. Juli wurde der Soldat Ramón López Peña von einer Kugel tödlich getroffen. Am 23. Februar 1965 erlitt der Soldat Berto Belén Ramírez eine Schussverletzung und am 21. Mai 1966 brach der Soldat Luis Ramírez López von einer Kugel getroffen zusammen und starb.

Auch wenn seit 1994 die Spannung etwas nachgelassen hat, besetzen die Vereinigten Staaten weiterhin unrechtmäßig diesen Teil kubanischen Territoriums, obwohl ihre eigene Kriegsmarine 1991 die Auflösung des Stützpunktes vorgeschlagen hatte. Er wurde seither als Konzentrationslager benutzt, zunächst für haitianische und karibische Flüchtlinge und nach 2001 für Gefangene des angeblichen Krieges gegen den Terrorismus.

Im Kampf Kubas für die Beendigung der unrechtmäßigen Besetzung des kubanischen Gebiets in Guantánamo geht es nicht nur um die Rückgabe von Grund und Boden, der uns gehört, sondern auch um die Rückkehr zum normalen Leben derer, die in der Nähe des Stützpunktes wohnen. •



KARIBIK



MARINESTÜTZPUNKT VON GUANTÁNAMO

Er umfasst ein Gebiet von 117,6 Quadratkilometern, das seit 1903 illegal gegen den Willen des kubanischen Volkes von den Vereinigten Staaten besetzt wird. Der Stützpunkt entstand als Ergebnis eines Vertrags für Kohle- und Marinestationen, der zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten und der Regierung Kubas unter Präsident Tomás Estrada Palma unterzeichnet wurde. Er dient als Vorwand, um die Spannungen zwischen den USA und Kuba aufrechtzuerhalten

und stellt einen Ort dar, der leicht für Aggressionen verschiedener Art genutzt werden kann. Der Stützpunkt befindet sich in der Bucht von Guantánamo. Im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts wurde er als Gefängniszentrum für kubanische und haitianische Flüchtlinge genutzt, die auf dem Meer aufgegriffen wurden.

WARUM IST DER STÜTZPUNKT ILLEGAL?

1. Im Jahr 1969 erklärte die Internationale Konvention über Vertragsrecht, die in Wien stattfand, in ihrem Artikel 52 als „null

und nichtig jeden Vertrag, dessen Zustimmung aufgrund von Drohungen oder Ausübung von Gewalt zustandekommt“, wie dies im Fall des Stützpunktes von Guantánamo der Fall war.

2. Außerdem wurde die Pacht kubanischen Bodens und Gewässers an die US-Regierung zur Errichtung eines Marinestützpunktes in Guantánamo gemäß dem Ständigen Vertrag von 1903 und dem der Beziehungen von 1934, der den ersten ersetzte, nur für die Zeit festgesetzt, in der die Vereinigten Staaten diesen benötigten. Da jedoch kein Rückgabedatum festgelegt wurde und er so ewig

Bestand haben würde, wenn die USA dies wünschten, wird das verletzt, was für die Art von Verträgen gesetzlich vorgeschrieben ist, denn es ist ein juristisches Absurdum, dass der Eigentümer von etwas nicht in der Lage sein soll, zu einem gegebenen Zeitpunkt sein Eigentum zurückzubekommen.

3. Die kubanische Regierung fordert seit dem 5. März 1959, dass Washington seine Besetzung dieses Teils der Provinz Guantánamo beenden solle. Aber die Pacht wird fortgesetzt. Ursprünglich war eine Bezahlung von 2.000 Dollar jährlich in Gold festgesetzt aber später er-

folgte sie über einen jährlichen Scheck von 4.085 Dollar, der auf einer Bank in der Schweiz hinterlegt wird.

4. Die Revolutionäre Regierung hat sich stets geweigert, das Geld für die Pacht anzunehmen, denn wenn sie dies täte, würde sie die Legalität der Enklave anerkennen.

5. Der Pachtvertrag spezifiziert, dass das Gebiet „exklusiv als Kohle- oder Marinestation zu nutzen“ sei, aber Washington hat diesen Stützpunkt ständig für andere Zwecke benutzt.

EINIGE ZAHLEN IN VERBINDUNG MIT DEM MARINESTÜTZPUNKT IN GUANTÁNAMO

- Von den 117,6 Quadratkilometern des Stützpunkts sind nur 49,4 Festland und 17,5 Quadratkilometer Küstenlinie.
- Bis 2008 haben etwa 800 Gefangene aus 42 Ländern, die große Mehrheit aus Afghanistan und Pakistan, das Zentrum durchlaufen.
- Aktuell halten die Vereinigten Staaten über 140 Gefangene auf dem Stützpunkt fest.
- Im Jahr 2013 ersuchte der Präsident der Vereinigten Staaten Barack Obama den Kongress, 450 Millionen Dollar für Wartungsarbeiten an dem illegalen Gefängnis und weitere 200 Millionen zur Verbesserung der temporären Installationen zu bewilligen.

* Daten, die beim Kolloquium der Pädagogen Kubas und der Dominikanischen Republik in Guantánamo dargelegt wurden •

120 Jahre Widerstand

Roxana Romero Rodríguez

• **GUANTÁNAMO** – Die Existenz des US-Militärstützpunktes in Guantánamo sei ein Beweis für die geopolitischen und wirtschaftlichen Interessen des US-Imperiums in der Region. Es werde das Ziel verfolgt, die Souveränität Kubas mit Füßen zu treten und dem kubanischen Volk Schaden zuzufügen.

Dies erklärte der Historiker José Sánchez Guerra während des theoretischen Forums *120 Jahre Yankee-Militärpräsenz in Guantánamo*, das an der Universität für medizinische Wissenschaften dieses Gebietes stattfand. Im Rahmen dessen sprachen Professoren, Sozialwissenschaftler und Studenten über die Schäden, die durch die militärische Enklave verursacht wurden, die älteste der Vereinigten Staaten in Übersee.

Die Einwohner von Guantánamo, fügte Sánchez Guerra hinzu, hätten jedoch seit 120 Jahren mit einem Geist des Widerstands reagiert, der bereits Teil ihrer Identität sei.

Während des Forums wurde das Buch *„Guantánamo and American Empire. The Humanities Respond“* präsentiert. Dessen Autor ist der in Puerto Rico lebende US-amerikanische Schriftsteller und Professor Don. E. Walicek und die Herausgeberin Jessica Adams.

Das Buch, das in englischer Sprache vorliegt, trägt historiografische Elemente, Interviews und wissenschaftliche Aufsätze zusammen, die, von einer humanistischen und karibischen kulturellen Perspektive ausgehend, die willkürlichen Methoden der Inhaftierung und Folter zurückweisen, denen die Gefangenen im Gefängnis der illegalen militärischen Enklave ausgesetzt sind.

Don E. Walicek sagte, dass die Zusammenstellung ein Ergebnis von vier Jahren Forschung sei und er in seinem Text versuche, der Welt zu zeigen, dass die Provinz Guantánamo viel mehr als ein Marinestützpunkt sei. Gleichzeitig zeige er die internationale Ablehnung der Besetzung eines Teils dieses Gebiets sowie die gerechte Forderung des kubanischen Volkes nach dessen Rückgabe.

Der Forscher Mario Montero Campello wiederum bezog sich auf die Umweltschäden, die durch die Aufrechterhaltung des Militärstützpunktes entstehen. Die Vereinigten Staaten halten die tiefsten Bereiche der Bucht von Caimanera besetzt, was im Ergebnis der kontinuierlichen konstruktiven Expansion und der systematischen Müllentsorgung auch die Flora und Fauna des Gebietes beeinträchtigt und die Umwelt verschmutzt. •



AMISTUR CUBA S.A.
turismo especializado

Eine Brücke zwischen den Völkern

Wer sind wir?

Amistur Cuba S.A., das Reisebüro des kubanischen Instituts für Völkerfreundschaft (ICAP), Anbieter von spezialisiertem Tourismus, fördert, organisiert und kommerzialisiert touristische Produkte und Leistungen, die durch den direkten Kontakt mit dem Volk den Genuss und das Kennenlernen der kubanischen Realität garantieren.

Was tun wir?

Amistur Cuba S.A. bietet eine große Palette an Produkten und Leistungen an:
• Brigaden der Solidarität und Freiwilligen Arbeitseinsätze, Gelegenheit für den Austausch mit den Solidaritätsbewegungen mit Kuba
• Spezialisierte Rundreisen, bei denen Geschichte, Kultur und Identität vermittelt werden und die eine Welt neuer Erfahrungen eröffnen

Organisation und Förderung von

- Events und Kongressen
- Spezialisierten komplementären Ausflügen
- Kreuzfahrten und Segeltouren
- Individuellem Tourismus
- Diensten von kompetenten Reiseführern und Dolmetschern

Serviceleistungen:

- Touristenkarten
- Dienstleistungen innerhalb und außerhalb von Hotels
- Transfers und Buchung von Tickets für Flüge und Schiffsreisen
- Transfers und Buchung von Tickets für Transport auf dem Land

Kontaktieren Sie uns:

Adresse: Calle 19 No. 306 e/ H e I, Vedado, Plaza de la Revolución, La Habana, Cuba
Telefon: (53 7) 834 4544 / 833 2374
830 1220
Fax: (53 7) 838 3753
E-Mail: amistur@amistur.cu
Web: www.amistur.cu
FB: Amisturcuba TW: @Amisturcuba

• Unsere Tourismusdienste garantieren einen angenehmen, instruktiven und auf Ihre Bedürfnisse abgestimmten Aufenthalt, bei dem Sie sich unter Freunden fühlen werden.

Amistur Cuba S.A. dient als Brücke zwischen den Völkern und vermittelt lebensbejahend und zukunftsorientiert die Einzigartigkeit, die Schönheit und den Humanismus Kubas.

GENTE DE ZONA UND LAURA PAUSINI

Mehr als Reggueton

Beim Konzert In strömendem Regen war Präsident Miguel Díaz-Canel mitten unter dem Volk

Michel Hernández

• DAS Bild, das die Cuidad Deportiva vor der Ankunft von Gente de Zona bietet, scheint dem Film *Die Regenschirme von Cherbourg* zu entstammen. Vor der Bühne drängen Heerscharen von Menschen, die sich nach hinten über das Spielfeld bis zum Eingang ausdehnen. Auch die schützenden Regenschirme und Capes können nicht verhindern, dass sie bis auf die Knochen durchnässt werden. „Ich bin seit 17 Uhr hier, um Laura und Gente de Zona (GDZ) zu sehen. Ich mag den Reggueton von Alexander und Randy“, sagte Marialides, die im vierten Jahr Ökonomie studiert, während sie gleichzeitig, in Erwartung der Show, auf ihrem Handy die Bühne fokussiert. „Ich habe nie geglaubt, dass ein Konzert wie dieses mit Gente de Zona möglich wäre. Bis heute habe ich sie noch nie live sehen können und Laura noch weniger“, sagt sie mir mit kindlicher Begeisterung.

Der Regen hört nicht auf. Inzwischen ist es fast 23 Uhr an diesem 27. Juni. Die Gemüter erhitzen sich. „Laura, Laura“, rufen Hunderte von jungen Mädchen unter ihren Regenschirmen.

Tausende sind seit früh am Abend in der Cuidad Deportiva und ertragen die Wut des Himmels mit stoischer Gelassenheit. „Danke Kuba, dass ihr auf uns gewartet habt. Der Regen wird dieses Konzert nicht verhindern. Das Fest wird wie auch immer stattfinden“, ruft Alexander Delgado in die Menge, um dann zusammen mit Randy Malcolm und den Musikern der Band mit einer karibischen Liturgie loszulegen. Das Publikum empfängt seine Reggueton-Idole mit Freudengeschrei. Die Leute halten ihre Handys hoch. Sie zeichnen ihre eigenen Bilder von diesem Moment auf, der jetzt bereits tausende Male in den sozialen Netzen zu finden sein wird. „Wir repräsentieren Kuba. Wir sind Kubaner und wollten schon seit langem ein Konzert wie dieses machen“, fährt Alexander fort, bevor er der Band grünes Licht für ihren Einsatz gibt.

Es ist nicht nur Reggueton, was von der Bühne kommt, die nahe dem Ort steht, an dem vor zwei Jahren die Rolling Stones aufgetreten sind. Es ist eine Mischung, die dieses Genre als Grundlage hat, aber andere tropische und urbane Stile integriert. Es wird *Bailando* gespielt. Die jungen Leute setzen ihre Körper in Schwingung. „Das ist meine Band“, sagt mir der 27-jährige Alberto Vidal und dann zeigt er mir auf seinem Handy alle CDs von Gente de Zona. Die Musiker betonen ihre Liebe zu Kuba.

Alexander verkündet die Anwesenheit des Präsidenten Miguel Díaz-Canel im Publikum und bittet um Beifall für den Staatschef. „Ich möchte jemanden ganz Besonderen begrüßen und ich glaube, das ist etwas sehr Schönes und ich möchte, dass ihr wisst, dass er da ist, und ich möchte mich bei ihm bedanken, dass er gekommen ist, um diesen Moment mit uns zu teilen und vor allem mit euch, die ihr das Volk seid, was wir repräsentieren. Applaus für unseren Präsidenten Díaz-Canel, der sich hier befindet. Danke dafür, in diesem Moment beim Volk zu sein und zusammen mit dem Volk Gente de Zona zu erleben“, sagt Alexander.

Der Künstler singt mit seiner dunklen Stimme und spricht mit den Händen und dem ganzen Körper. Neben ihm steht Randy und fragt, ob sie wollen, dass die Fete weitergehe. Die Antwort ist eine Flut von Adrenalin. „Ich bin mein ganzes Leben ein Anhänger von Van Van gewesen, aber ich muss zugeben, dass Gente de Zona Profis sind. Ich mag keinen Reggueton, aber das, was die hier machen, wollte ich nicht verpassen“, sagt Alfredo Martínez, während er mir ein paar entsprechenden Bewegungen zeigt. Mit Anzug und weißem Hut bekleidet, erklärt er mir, dass dies eine großartige Gelegenheit für die Kubaner sei. Ich gucke auf die Bühne und auf die Gesichter unter den Regenschirmen. „Du hast Recht“, sage ich ihm und er beginnt, wie Pedrito Calvo zu tanzen, ohne dabei meine Hand loszulassen.

Gente de Zona erinnern auch an Formell. Sie finden Worte der



Gente de Zona und Laura Pausini

Bewunderung für Los Van Van und deren Gründer. Randy Malcolm lacht und senkt dabei die Stimme, um wie Pedrito zu singen. „Mir gefallen die Frauen“, sagt Alexander, bevor *Traidora* angestimmt wird, der Hit, den sie zusammen mit Marc Anthony aufgenommen haben. GDZ ist ein gut aufeinander abgestimmtes Duo. Ihr Bekanntheitsgrad stieg an, seit Enrique Iglesias ihnen einen Schub in den Latino-Markt verschaffte. Die beiden haben verschiedene Künstler eingeladen. „Sie mögen wir sehr“, sagen sie, als sie Diana Fuentes vorstellen. *La vida me cambió* singen sie zu dritt und einige im Publikum springen wie besessen. Maykel dagegen scheint das alles kalt zu lassen. Er ist der einzige in einer Gruppe junger Leute, der sich nicht bewegt. „Reggueton ist nicht meins“, gesteht er mir, während seine Freundinnen in einem gespielten Flirt ihn an der Schulter und der Hüfte anstoßen, damit er nicht länger „wie eine Statue“ aussieht.

Zion und Lennox erscheinen auf der Bühne. Sie bringen wirkungsvolle Effekte.

„Das wird richtig heiß“, sagt mir David, als ich weitergehe, um die Gruppe kennenzulernen, mit der er zum Konzert kam. „Heute hat meine Mannschaft gewonnen und jetzt diese Wahnsinnsfete mit Gente de Zona. Was will man mehr?“, fragt mich der junge Anwalt in seinem himmelblauen T-Shirt mit dem Namen Messi auf dem Rücken. Jetzt hört man *Súbeme la radio* (Stell das Radio lauter) und GDZ und Zion und Lennox geben dem Song Pfeffer. Enrique Iglesias, ein anderer der Interpreten, ist nicht dabei, obwohl einige glauben, er könnte jeden Augenblick auftauchen. „Bei Gente de Zona weiß man nie. Sie sind im Trend und können jeden nach Kuba bringen, den sie wollen“, sagt Liney, ein junges Mädchen mit brauner Haut und Augen wie Kaffee. Die Puerto-Ricaner danken Randy und Alexander für die Gelegenheit, in Havanna singen zu können. „Seit Jahren schon wollten wir nach Kuba kommen und jetzt haben wir es dank

Gente de Zona geschafft“, sagen sie. Die Welle von „Laura, Laura“ Rufen wird stärker. Sie geht von einer Reihe von Mädchen aus, die schon ganz früh am Nachmittag zum Konzert gekommen waren. Sie sind förmlich aufgeweicht. Ihre Körper tropfen von Wasserbächen, Schweiß und Adrenalin.

Laura Pausini kommt auf die Bühne wie ein Kugelblitz. Sie ist nicht mehr zu halten. Sie singt *Se fue* und die Menge begleitet sie. Neben mir kommt mir eine Frau in ihren Siebzigern wie ein weiterer Teenager vor. Sie kennt genau die Texte der extrovertierten Italienerin. Laura singt drei Titel. Sie ist ein Ausbund an Spontaneität und Dankbarkeit. „Ich trage auch die Farben der kubanischen Fahne in meinem Herzen“, sagt sie, bevor sie Gente de Zona in herzlicher Umarmung an sich drückt. Dann singt sie wie ein Hurrikan *Nadie ha dicho*, den Song, den sie zusammen mit dem kubanischen Duo aufgenommen hat.

Der Regen hört nicht auf. Aber auch nicht Gente de Zona und das Fest der aneinander gelehnten Körper und der hoch gehaltenen Handys. Die Musiker verausgaben sich im Rhythmus von *Más macarena*, *Quédate conmigo* und *Si no vuelves*. Alle singen und bewegen sich zum stilisierten Reggueton. Das ist das Ritual, das es verdient, auf einer Fotografie festgehalten zu werden. Fast alle hier sind gekommen, um Gente de Zona zu hören und live die Songs zu erleben, die Teil dieser aus Havanna stammenden Band sind. Alexander und Randy umarmen sich. Die Gruppen von Jugendlichen neben und hinter mir machen das gleiche. Das Konzert ist zu Ende und die jungen Leute gehen mit dem ansteckenden Refrain *Y se formó la gozadera* (Und es wurde eine Wahnsinnsfete) auf den Lippen fort, wiederholen sie immer wieder, bis sie sich auf den regennassen Straßen mitten im Cerro verlieren, in einiger Entfernung von Alamar, wo das Duo Gente de Zona geboren wurde, bevor es zu diesem Weltphänomen der kubanischen Musik wurde. •

ARIEL CECILIO LEMUS ÁLVAREZ DE LA CAMPA



ARIEL CECILIO LEMUS ÁLVAREZ DE LA CAMPA



ENDRYS CORREA VAILLANT



Juan Miguel fliegt mit dem Wind

Mit spektakulären 8,83 m sicherte Echevarría sich den Sieg im Weitsprung der sechsten Station der IAAF Diamond League

Aliet Arzola Lima

• JUAN Miguel Echevarría sprang am 10. Juni im Stockholmer Olympiastadion, sage und schreibe, 8,83 m weit und entschied den Weitsprungwettkampf der sechsten Station der Diamond League für sich. Wegen der Windunterstützung von 2,1 m/s (nur 0,1 über dem erlaubten Limit) wird die Weite leider nicht als Landesrekord anerkannt, den mit 8,70 m weiterhin der Olympiasieger von Sidney 2000, Iván Pedroso, hält.

Der junge Camagüeyaner hatte alles in seinen sechsten Versuch gelegt, nachdem er mit den im vierten Durchgang erzielten 8,50 m den Wettkampf bereits gewonnen hatte. Er ließ der Welt der Leitathletik den Mund offenstehen, als er in mit diesem abschließenden Sprung die neuntbeste Leistung aller Zeiten erzielte in einer historischen Liste, die – vermischt – sowohl reguläre, als auch mit zu viel Windunterstützung gesprungene Weiten dokumentiert.

„Echevarría hat alle je bei Meetings in Stockholm erzielt-

ten Weiten übertroffen“; hieß es im Twitter Account der IAAF. Ebenso den sozialen Netzwerken entstammte der Kommentar der US-Weitspringerin Brittney Reese, Goldmedaillengewinnerin bei den Spielen von London 2012 und mehrfache Weltmeisterin in dieser Disziplin, die Juan Miguels Leistung von Stockholm als „einen Irrsinn“ bezeichnete, ohne deren windbegünstigtem Entstehen Bedeutung beizumessen.

Natürlich ist es schade, dass der – minimale – Windfaktor Echevarrias Sprung insofern ein wenig trübte, als die Weite nicht als Landesrekord in die Annalen eingehen kann. Es wäre die fünftbeste reguläre in der Geschichte des Weitsprungs gewesen – hinter den 8,95 m von Mike Powell, den 8,90 m von Bob Beamon, den 8,87 m von Carl Lewis und den 8,86 m von Robert Emmijan.

Echevarría, erster Weitspringer unter 20 Jahren, der die 8,80 m übertroffen hat, zeigte im Sprung sein ganzes technisches Arsenal, vor allem beim Anlauf, der es ihm ermöglichte, ohne die geringste Unterbrechung des Bewegungsablaufs abzu-

springen, um dann quasi am Ende der Grube zu landen. „Ich habe den Flug nicht abgebremst, aber ich hatte das Gefühl, dass ich erst außerhalb der Anlage auf den Boden kommen und mir eine Verletzung zuziehen könnte“, sagte der junge Mann zu Raúl Rodríguez von Radio Habana Cuba.

Der Weitenjäger aus Camagüey schlug im Wettbewerb den US-Amerikaner Jeff Henderson, Olympiasieger von Rio de Janeiro 2016, der (ebenfalls windunterstützt, allerdings mit 3,4 m pro Sekunde) im fünften Versuch 8,39 Meter erreichte. Den dritten Rang belegte der Südafrikaner Luvo Manyonga, der 11 Tage vorher in Rom mit einer Jahresweltbestleistung von 8,58 m aufgewartet hatte, sich diesmal aber mit 8,25 m begnügen musste. Dennoch führt er den Weitsprung der Diamond League mit 22 Punkten weiter an – vor Henderson mit 17 und Echevarría mit 15 Punkten.

Dies war das Ende einer üppigen Woche für die kubanischen Springer. Zuvor bereits hatte der Junioren-Dreispringer Jordan Diaz in Havanna mit 17,41 m seinen eigenen Weltrekord für Athleten unter 18 Jahren gebrochen. •



Juan Miguel Echevarría flog durch die Lüfte Stockholms und festigte seinen Ruf als einer der besten Weitspringer der Gegenwart

DIE BESTEN SPRÜNGE DER GESCHICHTE *			
Nr.	Name/Land	Weite (m)	Wind (m/s)
1.	Mike Powell/USA	8,99	+4,4
2.	Mike Powell/USA	8,95	+0,3
3.	Mike Powell/USA	8,95	+3,9
4.	Carl Lewis/USA	8,91	+3,0
5.	Bob Beamon/USA	8,90	+2,0
6.	Mike Powell/USA	8,90	+3,7
7.	Carl Lewis/USA	8,87	-0,2
8.	Robert Emmijan/UdSSR	8,86	+1,9
9.	Juan M. Echevarría/Kuba	8,83	+2,1

* Diese vom IAA aufgestellte Liste enthält sowohl Sprünge bei zulässigen Windbedingungen als auch solche bei unzulässigen. Nicht aufgeführt wird der Sprung von 8,96 m, den der Kubaner Iván Pedroso 1996 in Sestriere, Italien, erreichte, welcher wegen Unregelmäßigkeiten in der Windmessung nicht anerkannt wurde.

Iván Pedroso: „Mein Rekord wird nur noch so lange Bestand haben, wie Echevarría es will“

• DER ehemalige kubanische Weitspringer sagte am 11. Juni in Madrid, dass sein Landsmann Juan Miguel Echevarría das Zeug habe, jederzeit den Landesrekord von 8,71 m zu brechen, den der Olympiasieger von Sidney 2000 immer noch innehat.

„Ich habe Echevarría vor einigen Jahren in Kuba springen sehen und behauptet, dass er die Zukunft darstellt. Er ist dabei, das zu beweisen“; äußerte sich der jetzige Trainer der Venezolanerin Yulimar Rojas, Titelträgerin im Dreisprung unter den fünf Ringen von Rio 2016.

In Ausführungen der Sportzeitung Marca gegenüber unterstrich er, dass Juan Miguel sich in einer spektakulären Phase seiner Entwicklung befinde und dass sein (Pedrosos) Rekord nur noch so lange bestehen werde, wie sein junger Nachfolger es zulasse.

Am 10. Juni war Echevarría in Stockholm auf dem sechsten Meeting der Diamond League atemberaubende 8,83 Meter weit gesprungen, was nur deshalb als Rekord nicht anerkannt werden konnte, weil die Leistung bei 10 cm Rückenwind pro Sekunde zu viel erzielt wurde.

Für Raúl Chapado, Präsident des Spanischen Leichtathletik-Verbandes, könnte Juan Miguel zum ersten Weitspringer werden, der die 9 Meter erreicht, indem er die Weltrekordmarke von 8,95 m des US-Amerikaners Mike Powell übertrifft.

Echevarría hätte in Stockholm noch einige Zentimeter mehr herausholen können, wenn die Sprunggrube nicht zu kurz gewesen wäre.



Er sei mit den Füßen auf der Randschwelle aufgekomen und von da nach vorn geprellt. Es sei zu sehen gewesen, dass er versucht habe, sich vor Verletzung zu schützen. Deshalb sei die Landung nicht gut gewesen, sagte Chapado. (Sportredaktion) •

INTERNATIONALER WISSENSCHAFTLICHER ORTHOPÄDIEKOMPLEX

Direktor: Professor Rodrigo Alvarez Cambras

Ave. 51 No. 19603, La Lisa La Habana Cuba

Tel: (537) 271 8646/ 271 9055/ 273 6480
Fax: (537) 273 6480/ 273 1422/ 273 6444
E-Mail: cambras@fpais.sld.cu
ccfpais@fpais.sld.cu
www.frankpais-ortop.com
www.cortopfpais.sld.cu

Der Internationale Wissenschaftliche Orthopädiekomplex von Havanna ist der weltweit größte und umfassendste Krankenhauskomplex auf dem Gebiet der Orthopädie, der rekonstruktiven Unfallchirurgie und der Rehabilitation des Knochen-Gelenk-Systems. Er bietet Behandlungen bei Wirbelsäulenerkrankungen; Bandscheibenvorfällen; traumatischen, angeborenen oder erworbenen Rückenmarkslähmungen; peripherischen Nervenlähmungen; Knochen- und Weichteiltumoren; Frakturen und Folgen von Frakturen; Pseudarthrose; Knochen- und Gelenkinfektionen; angeborenen und erworbenen Deformitäten der Gliedmaßen.

Darüber hinaus widmet er sich der rekonstruktiven Chirurgie bei Hand- und Fußverletzungen; der Knochen transplantation und der partiellen und totalen Gelenkimplantation; dem prothetischen Ersatz von Gelenken; der Mikrochirurgie; der Arthroskopie; der Verlängerung von Knochen bei angeborenen oder erworbenen Verkürzungen, Kleinwuchs oder Zwergwuchs; und der Revasikularisation und Transplantation bei Rückenmarksverletzungen und Gelenknekrose.

Er bietet spezialisierte Dienstleistungen im Bereich Fixierungstechniken und zur Behandlung von Sportverletzungen und -unfällen.

Zum Komplex gehört auch das Zentrum für Körperliche Gesundheit und Sport ORTOFORZA, das der Förderung, Wiederherstellung und Aufrechterhaltung der körperlichen Gesundheit durch medizinische Überwachung der Rehabilitation und des Sports dient; dies alles in einer komfortablen Einrichtung mit medizinischen Praxen, Fitnesscenter mit verschiedenen Geräten, Squash- und Paddle-Tennis-Plätzen, Schwimmbad, Minigolf, Jogging-Pfad, Restaurant- und Cafeteria-Service und anderen Annehmlichkeiten.

Ebenfalls zum Komplex gehören die Iberoamerikanische Schule für Orthopädie und Traumatologie, wo Kurse und Praktika organisiert werden; und das Veranstaltungszentrum ORTOP, in dem Fachkongresse und verschiedene Konferenzen stattfinden. Dazu verfügen diese Einrichtungen über entsprechend ausgestattete Säle und technisch qualifiziertes Personal.



ARCHIV GRANMA



Die erste Abreise von kubanischen Kindern nach Miami, USA, von Varadero aus. Ein Flug von Pan American Airways



14.000 Kinder verließen die Insel im Rahmen dieser Operation

Kuba auf ewig im Herzen

Nuria Barbosa León

• IMMER noch tief bewegt erinnert sich Alex López an den Tag, an dem er Kuba verließ. Der heute 69-Jährige war damals als Heranwachsender von seinen Eltern praktisch dazu gezwungen worden, aber er hatte niemals das Gefühl, dass seine Insel je aus seinem Gedächtnis schwinden könnte, und danach hat er sein Leben ausgerichtet.

In seine Erinnerung ist der 4. Juli 1962 fest eingebrannt. Es war der Tag, an dem er für den Flug 422 der Pan American Airways um 11:45 Uhr eincheckte. Als er die Gangway zum Flugzeug hinaufstieg, wollte er wieder umkehren und stieg ein paar Stufen rückwärts hinunter, weil seine Mutter ihm eingeschärft hatte, er dürfe sich vor dem Abflug nicht noch einmal umdrehen.

Diese Reise bezeichnet er noch heute als grauenhaft und es wurden die traurigsten 45 Minuten seines Lebens; niemand trockenete seine Tränen. Als jenes Flugzeug in die Luft stieg, sah er zunächst die immer kleiner werdenden Königspalmen, dann kam das Meer und zum Schluss ein völlig unbekanntes Land: die Vereinigten Staaten.

Mit ihm reisten noch zehn andere Kinder ohne nahe Familienangehörige als Begleiter. Keines von ihnen wusste zu diesem Zeitpunkt, dass es Opfer der Operation Peter Pan war. Durch Verfälschungen und Lügen, eine weitere Methode zur Zerstörung der Revolution, war eine Migrationswelle hervorgerufen worden, im Rahmen derer 14.000 Kinder außer Landes gebracht wurden.

Die erste Zeit war wie schrecklich, da sie in Lagern mit Armeezelten untergebracht wurden, zusammen mit Jugendlichen, die älter waren und durch die es zu allen Arten von Missbrauch kam. Für ihre Beschützer, Pfarrer und Nonnen der katholischen Kirche, war es schwierig, über 500 Kinder und Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren unter Kontrolle zu halten. Es kam zu physischen Angriffen bis hin zu sexuellem Missbrauch, an dem sogar die Geistlichen selbst beteiligt waren.

All diese Erlebnisse trugen dazu bei, seine Liebe zu Kuba wachsen zu lassen, und nachdem er seinen Uni-Abschluss in Tourismus gemacht hatte, gründete er die Gesellschaft „Interplanner Travels“ und widmete sich der Förderung von

Gruppenreisen zwischen den USA und den sozialistischen Ländern Osteuropas. Beim Besuch dieser europäischen Länder nahm er Verbindung mit den Häusern der Freundschaft mit Kuba auf, wo er Bücher und Musik kaufte und Nachrichten über die Revolution las.

- *Wie kam es zur ersten Reise nach Kuba?*

„Wegen der Beziehungen zum Block der sozialistischen Länder interessierte sich die Mission Kubas bei den Vereinten Nationen für meine Arbeit. Das war während der Regierungszeit des Präsidenten Jimmy Carter (1977-1981), der die Reisemöglichkeiten nach Kuba etwas flexibilisierte. Ich sprach mit den kubanischen Diplomaten über die Möglichkeit, den Tourismus mit Kuba zu beginnen. Der Wunsch, eines Tages zurückzukehren, war immer in mir präsent gewesen, aber ich hätte nie gedacht, dass ich dies auf Einladung der revolutionären Regierung tun würde.“

Direktflüge waren verboten und so reiste er 1978 über Kanada. Meine erste Gruppe bestand aus Professoren und Angestellten einer Universität. Zu meiner Überraschung lernte ich den Revolutionsführer Fidel Castro kennen. Er besuchte uns im Hotel Riviera. Ich unterhielt mich gerade am Haupteingang mit meinen Touristen, denn wir warteten auf den Bus. Plötzlich sah ich, wie ein Teil der Gruppe ihr Verhalten änderte, die Augen mit einem Ausdruck des Erstaunens weit aufriß. Ich dachte, ich hätte etwas Falsches auf Englisch gesagt, aber dann spürte ich, wie mich jemand an der Schulter berührte und als ich mich umdrehte, war ich sprachlos und starr vor Verwunderung.

Fidel begrüßte uns ganz entspannt und sagte, wir sollten ihn einfach bei seinem Namen nennen, wie einen Freund. Er wollte wissen, ob sich die Akademiker in Kuba wohl fühlten und ob man das touristische Programm ohne Schwierigkeiten durchführen könne. Ich hatte nie irgendwelche Probleme, weder mit dieser Gruppe noch mit anderen, die ich mitbrachte.“

- *Diese Art von spezialisiertem Tourismus musste sicherlich, je nachdem, welche Regierung gerade im Weißen Haus war, Hindernisse überwinden. Welches waren die Haupthindernisse?*

„Die größten Hindernisse gab es

zur Zeit der Präsidentschaft Ronald Reagans (1981-1989). Damals wurde ich angewiesen, meine Büros in New York und Washington binnen 24 Stunden zu schließen. Wir mussten ein bereits eingespieltes Unternehmenssystem aufgeben.“

Zum Glück hielten wir die Kontakte aufrecht und als der Wechsel im Weißen Haus hin zu George H. W. Bush (Vater) erfolgte, konnten wir den Austausch wieder aufnehmen, aber mit mehr Restriktionen als zuvor. Die Banküberweisungen nach Kuba stellten immer ein großes Problem dar und dies führt bei jedem, der dort arbeiten möchte, zu Verschleißerscheinungen.

Jetzt mit der Regierung von Donald Trump ist es fast unmöglich geworden, dass eine Bank eine Überweisung für uns durchführt. Hinzu kommt, dass die Touristen eine vom Finanzministerium herausgegebene Reisewarnung erhalten, die besagt, dass Kuba ein unsicheres Land sei und dass, falls ein Unfall geschehe oder man krank werde, keine Versicherungsgesellschaft die Kosten übernehme.

Aus diesem Grund wurden 30 Gruppenreisen im Jahr 2017 abgesagt, denn niemand möchte an einen angeblich gefährlichen Ort reisen, vor allen Dingen nicht, wenn die Warnung von einer Regierungseinrichtung stammt. Sie verschanzen sich hinter dem Argument der angeblichen Schallangriffe. Ich versichere dir, wenn es die gäbe, wäre ich schon taub, und ich denke, was man hier hört, ist die Livemusik von Orchestern.

In Wirklichkeit handelt der Präsident im Interesse eines Gruppenchens von Kubanern, die in Florida leben, dort eine Art Mafia geschaffen haben und ihr persönliches Vermögen vergrößern, indem sie den bilateralen Beziehungen Steine in den Weg legen.

Ich habe nie gedacht, Zeuge des Besuchs eines US-Präsidenten in Kuba zu werden, aber ich habe es im Fall von Barack Obama gesehen. Er hat zugegeben, dass die Wirtschaftsblockade nicht den gewünschten Effekt hatte, um die Revolution zu stützen, und deswegen nach anderen Strategien Ausschau gehalten.

Seine bilateralen Gespräche führte er nicht, weil er Kuba Gutes tun wollte oder weil er sich in Kuba verliebt hatte. Seine Taktik bestand



KAROLY EMERSON

Alex López verspürt den Wunsch, die verlorene Kindheit zurückzugewinnen

darin, eine Atmosphäre der Annäherung zu schaffen, um direkt von einer Regierung zur anderen miteinander sprechen zu können. Vielleicht hätten wir mit der Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen einen normalen Austausch erreichen können, aber die aktuelle Regierung zerschlägt alles, was bereits erreicht wurde. Für die Auseinandersetzung zwischen Kuba und den Vereinigten Staaten wird es keine Lösung geben, denn dort drüben besteht eine Obsession, Kuba zu kolonisieren und zu kontrollieren, so wie es mit Puerto Rico geschieht. Ich betrachte es als ein fatales Verhältnis, in dem der weiße Yankee sich mit Gewalt die kubanische Multitalent nehmen möchte.“

- *Wie gelingt es dir, in diesem feindlichen Umfeld Werbung zu betreiben, um die Gruppen zusammenzustellen, die nach Kuba kommen möchten?*

„Indem ich Hindernisse überwinde und mich den Umständen anpasse. Ich verbringe viele Stunden meines Lebens damit, mit Menschen zu sprechen. Ich werde bei Berufsverbänden, in Universitäten und anderen Organisationen vorstellig, um Leute zu gewinnen. Wir arbeiten über das Internet und wir benutzen die Erfahrung von jenen, die Kuba schon besucht haben, denn diese sind immer überrascht.“

Viele Leute kommen mit einer unbegründeten Furcht, was den Kommunismus angeht, zu uns. Sie

haben die absurdesten Vorstellungen, wie die, dass sie ständig von Spionen überwacht und beobachtet würden. Sie glauben, man könne sich nicht frei auf den Straßen bewegen. Ich erkläre ihnen, dass dies ein Gebiet sei, das mit einem sozialistischen System funktioniert, das anders sei als andere Regierungen auf der Welt. Bei ihrer Rückkehr sagen sie immer, sie hätten nie geglaubt, dass Kuba ein so sicheres und ungefährliches Land sei. Sie kehren begeistert zurück und gestehen ein, dass dort ein gebildetes und gut informiertes Volk lebt, das weiß, wie man Probleme zwischen Regierungen löst. An dieser Brücke der Freundschaft arbeiten wir täglich.“

- *Warum ist die Liebe zu Kuba stets eine Konstante deines Handelns gewesen?*

„Meine biologischen Eltern haben mir immer gesagt, ich dürfe niemals zum Verräter werden. Ich glaube, als ich aus Kuba fortging, haben meine Eltern an eine baldige Rückkehr geglaubt, aber daraus wurden fünf Jahre der Trennung. Ich fühlte, dass sie mir die Kindheit genommen hatten. Ich habe mir das Versprechen abgenommen zurückzukehren und das wiederzugewinnen, was mir genommen wurde, denn ich habe es nie aufgegeben.“

Ich bin in Matanzas geboren und immer, wenn ich meine Grundschule besuche, erinnere ich mich daran, wie morgens die Kinder vor der

Büste José Martí's die Fahne grüßen. Dieses Bild, in einer Reihe zu stehen und die Nationalhymne Kubas zu singen, habe ich niemals vergessen können.

Das Leben eines Auswanderers ist schwierig. Was mich angeht, spüre ich, dass ich weder ganz zu der einen noch zu der anderen Seite gehöre. Ich bin irgendetwas inmitten des Begriffs Kubaner-US-Amerikaner, was keine Nationalität ist. Ich betrachte mich nicht als Kubanoamerikaner und auch nicht als einen kubanischen US-Bürger. Ich denke, dass mein Leben auf diesem langen Bindestrich verlaufen ist, der niemals endet. Dort lebe ich, weder auf der einen Seite noch auf der anderen.

Das US-amerikanische Volk hat mich akzeptiert. Es hat mir geholfen und mich hat eine Familie adoptiert, die mich gerettet hat. Heute bringe ich sie zum ersten Mal nach Kuba. Ich erinnere mich immer an die Worte Fidels in einer Unterhaltung mit einer meiner Gruppen. Er sagte uns, dass, auch wenn wir selbst nicht hier wären, sich doch unser Haus und unser Kopfkissen hier befänden."

Die Familie Mulvihill aus New Jersey erzählte gegenüber *Granma Internacional*, wie sie Alex López bis zu seinem Wiedersehen mit seinen biologischen Eltern aufgenommen habe.

Kathleen, die Adoptivmutter, berichtet, dass ihr Mann zu jener Zeit in einer Schule als Lehrer für Naturwissenschaften gearbeitet habe und von einem sehr intelligenten und lebenswerten kubanischen Jungen sprach. Dann wurden sie von einer Sozialarbeiterin besucht, die mit ihnen über den Adoptionsprozess sprach. Sie glaubten, in einer Wohnung mit nur zwei Zimmern, eines für sie und eines für die beiden kleinen Töchter, die bereits geboren waren, gebe es zu wenig Platz. Später seien sie dann umgezogen und hätten noch zwei Töchter bekommen.

Diese Sozialarbeiterin hatte sich das Sofa und das Wohnzimmer angesehen und gemeint, das sei perfekt, um Alex aufzunehmen. Ihr Mann war damals 24 und sie 23 und deswegen nahmen sie die Herausforderung an, ein Kind zu adoptieren. Es stellte sich als eine sehr positive Erfahrung heraus.

Was den Adoptivvater, Michael,

bewog, diese Entscheidung zu treffen, war, daran zu denken, wie schwierig es für die biologischen Eltern gewesen sein musste, ihren Sohn in ein anderes Land zu schicken. Alex wurde sehr schnell zu dem Jungen, den sie nie bekommen hatten, und somit zu einem sehr benötigten Mitglied der Familie.

Beide sagen, dass Alex Glück ins Haus gebracht habe, bei der Betreuung der Babys geholfen und die Größeren bei den Schulaufgaben unterstützt habe. Alex habe ihnen gezeigt, Bohnen, frittierte Kochbananen und andere kubanische Gerichte zu essen. Nachdem seine biologischen Eltern Osvaldo und Victoria in die USA kamen, lebten sie nahe bei Alex' Adoptiveltern. Sie freudenten sich mit ihnen an und so bestand für sie die Gelegenheit, weiterhin kubanisches Essen zu genießen.

Nun sind Kathleen und Michael zum ersten Mal in Kuba, weil sie die Insel kennenlernen möchten, von der Alex in den Familiengeschichten so viel erzählt hat. Sie wollten den Ort besuchen, wo er geboren wurde und in die Schule gegangen ist. Sie wurden überrascht von dem Kon-



Die Adoptiveltern von Alex López, Kathleen und Michael Mulvihill, die große Zuneigung zu ihrem Adoptivsohn haben

takt, den sie mit den Kubanern hatten. Sie ist Krankenschwester und ihre Tochter und ihre Enkelin üben auch diesen Beruf aus. Sie war voll des Lobes über die Betreuung, die schwangeren Frauen auf dieser Insel zuteil wird.

Beide bewunderten das kubanische Bildungssystem und zeigten sich beeindruckt von den positiven Ergebnissen im Lehr- und Lernprozess. Als sie gefragt wurden, ob sie Kuba noch einmal besuchen würden, bejahten sie dies im Chor. •

Was war die Operation Peter Pan?

- Die Operation Peter Pan wurde Ende 1960 von der Regierung der Vereinigten Staaten als eine weitere Möglichkeit zur Zerstörung der 1959 siegreichen Revolution konzipiert. Zu ihren wichtigsten Organisatoren gehörten James Baker und der Priester Bryan O. Walsh. Der Name Peter Pan für die Operation ist vielleicht ganz passend gewählt, das Nimmerland ist in diesem Fall Miami.
- Die Manöver der US-amerikanischen Initiatoren bewirkten, dass aufgrund von Gerüchten über ein angebliches Gesetz, wonach die revolutionäre Regierung die elterliche Sorge über die Minderjährigen übernehmen würde, zwischen Dezember 1960 und Oktober 1962 mehr als 14.000 Kinder ohne ihre Eltern das Land verließen.

- In einer großen Medienkampagne verschiedener Radiostationen, vor allem Radio Swan - ein konterrevolutionärer Sender der US-Nachrichtendienste, der in den kubanischen Funkraum eingedrungen war - war ab dem 26. Oktober 1960 die auf die Mütter abzielte Warnung ausgegeben worden, sie dürften sich ihre Kinder nicht wegnehmen lassen.
- In Kuba hatte ein kubanischer Agent der CIA der Vereinigten Staaten (José Pujals Mederos) das falsche Gesetz ausgearbeitet und in unserem Land verbreitet, unterstützt vom CIA-Agenten Ramón Grau Alsina, Neffe des ehemaligen Präsidenten der Pseudo-Republik Ramón Grau San Martín. Dieses Team erstellte falsche

Pässe und erteilte die Visa im Rahmen des schrecklichen Programms für unbegleitete kubanische Flüchtlingskinder, das als legaler Rahmen für die Ausreise der Minderjährigen diente.

- Die Familienzusammenführung war für viele der Kinder mit einer langen Wartezeit verbunden, in der sie in improvisierten Lagern mit sehr wenig pädagogischer Aufmerksamkeit physische und psychologische Traumata erlitten. Analytiker sagen, dass die ursprüngliche Absicht der Eltern nicht war, in den Vereinigten Staaten mit den Kindern zusammenzukommen, sondern auf der Insel, sobald die revolutionäre Regierung abgesetzt worden wäre. •

ICH WÄHLE
KUBA

ES BIETET
GESUNDHEITSDIENSTE
FÜR ALLE

| Servicios Médicos Asistenciales en Cuba

 **SMC**
Comercializadora de Servicios Médicos Cubanos, S.A.

www.smc.salud.cu



HEBERPROT-P

Eine bahnbrechende und vielversprechende Therapie

Gegenwärtig wird Heberprot-P in verschiedenen Ländern, einschließlich den Vereinigten Staaten, erfolgreich angewendet

Nuria Barbosa León

• DIE Anwendung des Medikaments Heberprot-P bei fast 290.000 Patienten in etwa 20 Ländern macht deutlich, dass eine Heilung durch die Vernarbung komplexer Wunden, ischämischer Geschwüre und der Folgen des diabetischen Fußes möglich ist. Dadurch kommt es zu einer vermehrten effektiven Neubildung von Granulationsgewebe bei den behandelten Verletzungen, wodurch das Risiko einer Amputation sinkt.

Das vom Zentrum für Gentechnik und Biotechnologie Kubas (CIGB) entwickelte Medikament enthält als Wirkstoff, der das Wachstum der rekombinanten menschlichen Epidermis aktiviert, ein Peptid aus 53 Aminosäuren und Proteinen, die als Ergebnis der Zellteilung gewonnen werden. Wenn diese sich an ihren Empfänger anheften, wird der anabole Stoffwechsel aktiviert und die Synthese von Aminosäuren und Proteinen gefördert, was die Zellteilung zur Folge hat.

Das Produkt wird als einzigartig und das erste seiner Art betrachtet und direkt in das ulzerierte Gewebe des Diabetikers eingeführt, um eine beschleunigte Granulierung der Wunden zu erreichen. Die Grundlagen dafür gehen auf Forschungen des US-Wissenschaftlers Stanley Cohen zurück, der in den 60er Jahren das Verhalten von Tierarten beobachtet hatte, die ihre Wunden lecken, so dass in hohem Maße Speichel in die Öffnungen der Haut dringt. Dieses Verhalten kann man auch bei Menschen sehen, vor allem, wenn sie sich z.B. am Finger verbrannt oder geschnitten haben.

Doktor Manuel Raíces Pérez-Castañeda erzählt, dass es im Jahr 1962 Professor Cohen selbst gelungen sei, den Epidermischen Wachstumsfaktor herauszuarbeiten, weil er davon ausgeht, dass man in Zukunft dieses Molekül bei Vernarbungstherapien anwenden könne, aber zu jener Zeit war es technisch noch nicht möglich größere Mengen zu isolieren.

„Ab den 80er Jahren war die Gentechnik so weit entwickelt, dass es den Wissenschaftlern möglich wurde, die Gene einer ursprünglichen Wirtszelle auf eine andere zu übertragen, die einfacher zu manipulieren war, hauptsächlich

innerhalb der mikrobischen Fermentoren wie Bakterien und Hefen, um so biotechnologische Prozesse zu entwickeln, die schneller, wirksamer und ausgefeilter waren. Diese Bakterien und Hefen waren in der Lage, komplexe Moleküle von hohem therapeutischem Wert zu attraktiven Kosten und innerhalb sehr kurzer Zeiträume zu produzieren“, sagte der kubanische Wissenschaftler, der der Promotionsabteilung des CIGB angehört.

Kuba befasste sich seit den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts mit dem Klonieren von Genen und gehörte damit zu den ersten Ländern der Welt, die diese neue Biotechnologie aufnahmen. Der Faktor epidermischen Wachstums war eines der ersten geklonten Moleküle, die von der Gentechnik unseres Landes gewonnen wurden, das dann dem Silbersulfadiazin hinzugefügt werden konnte, welches bei der Behandlung von Verbrennungen angewandt wurde. So kam es zur Herstellung des Medikaments Hebermin, das aktuell in vielen Mitteln gegen Verbrennungen ersten Grades enthalten ist, die im nationalen Gesundheitswesen angewandt werden und die positive Entwicklung bei Patienten mit Verbrennungen ersten Grades auf großer Körperfläche ermöglichen.

1994 entwickelte der kubanische Forscher Jorge Berlanga, der der Gruppe des Bereiches biomedizinischer Forschungen des CIGB angehört, die sich mit der Vernarbung beschäftigt, ein Modell, wie man in Mäusen die Nutzung des epidermischen Wachstumsfaktors bei der Neuropathie studieren kann, eine der Komplikationen, die bei der Diabetis auftreten.

Diese Forschung bestand darin, den Ischiassnerv an den Extremitäten der Nagetiere durchzuschneiden und ein Molekül mit dem epidermischen Wachstumsfaktor zu injizieren, um die Regenerierung der Nervenzellen an der Schnittstelle anzuregen. Wenn es zu dieser Regenerierung käme, konnte man davon ausgehen, dass dies durch das Auftreten von Abweichungen und der erhöhten Geschwindigkeit des Nervenimpulses vom einen Ende des Nerven zum anderen über die Schnittstelle hinweg gemessen werden könnte. „Der Hauptzweck bestand darin, herauszufinden, ob man mit der Zuführung des Medikaments eine Regenerie-



rung des Ischiassnervs bewirken und damit die Neuropathie bewältigen könnte. Hier lag der Ursprung von Heberprot-P“, sagte Dr. Raíces.

„Berlanga begann damit herauszufinden, dass die Tiere, die die Injektion mit dem epidermischen Wachstumsfaktor erhielten, keine Geschwüre entwickelten und auch keine Gliedmaßen verloren. Bei den anderen Tieren jedoch, denen ein Placebo in Form einer Injektion mit Wasser verabreicht wurde, bildeten sich Wunden und es kam zum Verlust von Extremitäten“, erklärte der Wissenschaftler.

Damit wurde die Tür für eine Forschung geöffnet, die sich dem Umgang mit den Geschwüren des diabetischen Fußes mit schweren Beeinträchtigungen an den Nervenenden der Extremitäten widmete. Bis zu diesem Moment (1994) benutzten die Forscher und die Kliniken, in denen diabetische Geschwüre behandelt wurden, als therapeutische Mittel hauptsächlich topische Anwendungen, die sich aus verschiedenen aktiven pharmazeutischen Inhaltsstoffen zusammensetzten und auf die verletzte Haut aufgetragen wurden. Aus diesem Grund bedeutete die Anwendung eines Wachstumsfaktors, der in die Verletzung injiziert wurde, eine bahnbrechende Veränderung beim Umgang mit dieser Pathologie.

ENTWICKLUNG DER FORSCHUNG

Bis zum Jahr 2001 widmeten sich die Forschungen der Aufgabe, die Wirksamkeit und Biosicherheit der neuen Therapie bei Tieren zu beweisen, und die Wirksamkeit einer Injektion des epidermischen Wachstumsfaktors in die Wunde mit der einer topischen Anwendung zu vergleichen.

In einer zweiten Versuchslinie wurde außerdem bewiesen, dass in den tiefsten Schichten der Gewebe eine größere Zahl von Rezeptoren für den epidermischen Wachstumsfaktor vorhanden ist als bei den Zellen an der Oberfläche. Aus diesem Grund wurde die Option, den epidermischen Wachstumsfaktor zu injizieren, durch überzeugende wissenschaftliche Belege gefestigt, die in international anerkannten Zeitschriften veröffentlicht wurden.

Ebenfalls im Jahr 2001 beantragte man bei der kubanischen Regulierungsbehörde die Genehmigung, zum klinischen Versuch bei Menschen übergehen zu können. Der erste klinische Versuch der Phase I wurde an 29 kubanischen Patienten durchgeführt, die komplexe Geschwüre an ihren Extremitäten aufwiesen und bei denen eine hohe Wahrscheinlichkeit für eine Amputation bestand. „Diese Versuche wurden im Nationalen Institut für Angiologie und Gefäßchirurgie von Ärzten durchgeführt, die über große Erfahrung beim Umgang mit solchen Geschwüren verfügten. Sie bestätigten die neue Therapie, denn bei etwa 59 % der bewerteten Patienten gelang die Vernarbung ihrer Wunden“, sagte Dr. Raíces.

Von 2001 bis 2005 wurden in verschiedenen Zentren des nationalen Gesundheitswesens die klinischen Versuche II und III begonnen und abgeschlossen. Dabei erreichte man, dass bei fast 86 % der Personen mit komplexen diabetischen Verletzungen alle Wunden verheilten, was den hohen Grad von wirksamer Granulierung und totaler Vernarbung deutlich macht.

Für das darauffolgende Jahr wurde die Therapie offiziell in Kuba zugelassen und ab da beginnt eine weitere Herausforderung für die Wissenschaftler, die darin besteht, Gefäßchirurgen, Angiologen, Podologen etc. in der Heberprot-P Therapie zu unterweisen.

Dieses auf das ganze Land ausgedehnte Programm begann im Jahr 2007 und im Verlauf von 10 Jahren wurde es in 458 Gesundheitseinrichtungen in den 15 Provinzen und der Insel der Jugend angewandt. Dank der erzielten Ergebnisse war zu sehen, wie sich die Patienten selbst, ihre Familienangehörigen und das involvierte Gesundheitspersonal für die verbreitete Anwendung dieses Arzneimittels aussprachen. „Das Wichtigste bei diesen Studien besteht darin, eine strenge statistische Auflistung der behandelten Fälle vorzunehmen, um die Ergebnisse zu messen, Irrtümer zu erkennen, sie zu berichtigen und weiterzumachen“, betonte der Forscher.

In den Jahren 2010 und 2011 wurden in sieben kubanischen Krankenhäusern die Ergebnisse der Ärzte studiert, die Heberprot-P Therapie anwandten und derjenigen, die sich noch nicht in den Prozess eingegliedert hatten. Die Auswertung dieser Daten zeigte, dass bei mit komplexen Geschwüren in die Krankenhäuser eingelieferten Patienten in 29,6 % der Fälle schließlich eine Amputation erfolgte, wenn sie nicht mit Heberprot-P behandelt wurden. Bei



Ein Labor des Zentrums für Gentechnik und Biotechnologie



Der kubanische Wissenschaftler Dr. Jorge Berlanga Acosta ist der „Vater“ des Heberprot-P

den Patienten jedoch, die nach ihrer Einlieferung diese Therapie erhielten, lag der Prozentsatz der Amputationen bei 5,6 %, das ist praktisch vier Mal weniger als ohne die Therapie.

In den Jahren 2012 und 2013 führte man eine Untersuchung nach der Markteinführung oder die sogenannte Phase IV durch, wobei etwa 2.000 kubanische Patienten nachuntersucht wurden, die die Therapie erhalten hatten. Das hatte zwei sehr wichtige internationale Veröffentlichungen im Jahr 2013 zur Folge, in denen die Vorteile von Heberprot-P bei der Behandlung des diabetischen Fußes nachgewiesen werden konnten. Die Vorteile waren so offensichtlich, dass das Medikament 2013 in die Tabelle der Basismedikamente aufgenommen wurde und von diesem Zeitpunkt an bis heute ist seine allgemeine Anwendung im Land zur Norm geworden.“

ANWENDUNG DES MEDIKAMENTS

Aktuell führen 58 Gesundheitseinrichtungen der Grundversorgung, der Sekundär- und Tertiärversorgung die Heberprot-P Therapie bei ihren Patienten durch. Sie haben die pharmakologischen Eigenschaften des Arzneimittels bekannt gemacht, das den Aufbau und die Festigung eines Granulationsgewebes in Patienten ermöglicht, bei denen Schwierigkeiten bei der Vernarbung bestehen, wozu auch die Angiogenese (die Bildung neuer Blutgefäße) an der Wundstelle gehört.

Zu den kubanischen Zentren, die heute Heberprot-P verwenden, gehört die Klinik zur Betreuung des Diabetikers in Havanna. In dieser Institution schätzt man vor allem, wie das Medikament besonders bei neuropathischen Patienten die Sekretion bei der Granulation anregt und das Schließen der Wunde und die Wiederherstellung der Haut bewirkt. Dies versicherte die Fachärztin für Endokrinologie Dr. Ana Ibis Conesa González.

Sie sagte, dass alle für die Therapie gesuchten Patienten offene Geschwüre, mykotische Verletzungen, Infektionen und arterielle Insuffizienz aufwiesen. Vor der Anwendung des Medikaments würden Kontrollen des Stoffwechsels des Patienten durchgeführt und ausgewertet und dieser auf den normalen Standard gebracht. Auch würde die Sepsis mit Antibiotika behandelt. Diese Behandlung wird von einem Angiologen oder von



Das Zentrum für Gentechnik und Biotechnologie Kubas (CIGB) ist die Einrichtung, in der Heberprot-P entwickelt wurde und produziert wird

examierten Krankenpflegern oder Podologen durchgeführt.

Die examinierte Krankenschwester Ivón Gómez Jiménez sagte, dass sie ihre Kenntnisse durch eine Diplomarbeit über die Pathologie des diabetischen Fußes gewonnen habe, in der auch die Anwendung von Heberprot-P behandelt wurde. Dabei lernte sie, dass man das Produkt innerhalb und außerhalb der Verletzungen anwendet.

Das Arzneimittel, aufgelöst in 5 Milliliter destilliertem Wasser, wird mit einer entsprechenden Nadel etwa 0.1cm tief in die Verletzung injiziert. Die Behandlung erfolgt ambulant und danach muss der Patient verbunden werden

und soll so wenig wie möglich gehen. Wenn die Granulation entsprechend fortgeschritten ist, wendet der behandelnde Endikronologe bis zur Abheilung topische Medikamente an.

Für alle, die befragt wurden, bietet Heberprot-P wegen des großen therapeutischen Nutzens einer beschleunigten Vernarbung große Vorteile und für das nationale Gesundheitswesen ist es von großem Wert, dass sich die Amputationen der unteren Gliedmaßen reduziert haben.

Aktuell wird Heberprot-P in verschiedenen Ländern verwendet, auch in den Vereinigten Staaten, wo die kubanische Gesellschaft Heber Biotec und die US-Firma Mercurio Bio-

tec jüngst übereinkamen, ihre Anstrengungen zu vereinen, um die Behandlung mit diesem Medikament auch den Patienten in den USA mit Geschwüren des diabetischen Fußes zu kommen zu lassen, sobald es von der FDA, der Food and Drug Administration der USA, zugelassen wird.

Jedes Jahr kommen in den USA nahezu eine Million Patienten mit Geschwüren am diabetischen Fuß neu hinzu, für die das Risiko einer Amputation der unteren Gliedmaßen besteht. In fünf Jahren ist die Zahl der Amputationen in den USA von 73.000 auf 85.000 angestiegen, mit allen negativen Folgen, die dies für die Familien und die Gesundheitssysteme hat. •

In Zahlen:

Bis 2017 wurden etwa 283.000 Patienten wurden mit Heberprot-P behandelt. Von 2007 bis 2017 waren es 75.102. Allein 2017 wurden 12.574 Patienten behandelt.

Anwendung von Heberprot-P im Ausland

Land	Patienten
Venezuela	190.481
Argentinien	4.487
Ecuador	2.375
Türkei	5.800
Algerien	2.170
Libyen	115
Dominikanische Republik	674
Panama	102
Uruguay	73
Georgien	50
China	107
Guatemala	40
Russland	174
Vietnam	32
Angola	32
Mexiko	28
Nicaragua	282
Saudi-Arabien	14
Indonesien	12
Seychellen	10
St. Lucia	9
Philippinen	8
Sri Lanka	15
Südafrika	4
Weißrussland	33
Slowakei	75
Paraguay	2
Oman	3
Ägypten	2
Jordanien	7
Kuwait	50
St. Vincent und die Grenadinen	20

Kubanische Provinzen mit der größten Zahl an behandelten Fällen

- Pinar del Río
- Santiago de Cuba
- Havanna
- Holguín
- Sancti Spíritus

Heberprot-P Zulassungen

Land	Jahr
Kuba	2006
Algerien	2008
Argentinien	2009
Uruguay	2009
Dominikanische Republik	2009
Venezuela	2010
Ecuador	2010
Paraguay	2010
Kolumbien	2010
Ukraine	2011
Vietnam	2012
Philippinen	2012
Panama	2012
El Salvador	2013
Costa Rica	2013
Russland	2014
Weißrussland	2014
Türkei	2014
Peru	2014
Nicaragua	2016
Kuwait	2017

Eine Fluggesellschaft, ein Land

8. Oktober 1929
Gründung der Compañía Nacional Cubana de Aviación Curtiss, S.A.

Zentralbüro: Carretera Murgas No. 140 E/ Carretera Panamericana y Final. Reparto: El Wajay Municipio Boyeros. La Habana.
Telef: (53-7) 834 4446 bis 49
www.cubana.cu

Kehrt die Ära der Interventionen zurück?

Andrés Mora Ramírez *

• DER internationale Analyst aus Venezuela Sergio Rodríguez Gelfenstein behauptete vor einigen Wochen, dass der politische Moment, den Lateinamerika zurzeit erlebe, den größten Rückschritt in der lateinamerikanischen Geschichte bedeute. Die konservativen Restauration sei ebenso durch interne Faktoren begünstigt worden, wie es der Aufstieg einer neuen Rechten war, die aus den Niederlagen im progressiven Zyklus Anfang des 21. Jahrhunderts gelernt hat, wie auch durch äußere wie den Wahlsieg Donald Trumps und die imperiale Radikalisierung der Außenpolitik der USA. „Wir kehren zu den Anfängen des 20. Jahrhunderts zurück“, präzisierte Gelfenstein, zu Zeiten „wachsender Militär- und Wirtschaftsintervention der US-Macht in Lateinamerika, vor allem in der Karibik“. Er hat Recht mit seinen Worten.

Tatsächlich installierte das aufstrebende Reich der Vereinigten Staaten seine Stützpunkte zur Beherrschung Unseres Amerikas vor einem Jahrhundert, wobei es die Gelegenheiten nutzte, die ihm die interimperiale Rivalität bot, in der eine Welt debattierte, die sich nach dem großen Krieg (1914-1917) in sozialen, ökonomischen und geopolitischen Krämpfen wand. Es kam zu einer konsequenten Rekonfigurierung, einer Neuverteilung geografischer Einflusszonen unter den Siegermächten.

Eine Welt, die außerdem unauffällig auf die Kapitalkrise von 1929 zusteuerte, in deren Schoß die Keime von Faschismus und Nazismus gediehen.

Auf diese Weise, mit dem Übergang der britischen Hegemonie in Lateinamerika zum US-amerikanischen, der sich mit den Ergebnissen des II. Welt-



Alle US-Regierungen, die der Offensive „Manifestiertes Schicksal“ anhängen, verstärken ihre facettenreiche und interventionistische Präsenz – mit besonderer Aggressivität in Zentralamerika und der Karibik

kriegs konsolidierte, öffnete sich ein neuer historischer Moment in der Entwicklung des Phänomens Imperialismus, den Rodrigo Quesada, ein Historiker aus Costa Rica, als „permanenten Imperialismus“ charakterisierte.

In den ersten drei Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts – die Quesada als die Ära der Interventionen bezeichnet – etablierte Washington die Hauptlinien dessen, was seither seine Außenpolitik gegenüber Lateinamerika gewesen ist, gestützt durch die Monroe-Doktrin als ideologische Rückendeckung für Politik und Diplomatie, Kapitalinvestitionen und das Eindringen transnationaler Konzerne wie der United Fruit Company sowie die militärische Überlegenheit (besonders der Marine) als strategische Achse ihrer imperialistischen Aktionen und der Ausdehnung der Grenze nach Süden hin.

In diesem Sinne waren die Beiträge des Admirals Alfred T. Mahan auf dem Gebiet der Militärtheorie im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts gewiss entscheidend für die Regierungseliten, die in dessen Ideen die Interpretation der Geschichte und die angebliche zivilisatorische Mission der Vereinigten Staaten fanden – Argumente, um ihr imperialistisches Projekt vor der US-amerikanischen Gesellschaft zu legitimieren.

Mahan verfocht den Standpunkt, dass sein Land sich in der dritten Phase des „Manifestierten Schicksals“ befinde, das den Besitz einer Kanalroute für Zentralamerika erfordere, strategische Stützpunkte im Pazifik und die Dominanz in der Karibik zwischen der Ostküste der USA und Panama; was, um als imperiales Projekt angenommen zu werden,

„eine gewalttätige Expansionsoffensive“ notwendig mache, „die in einer Kombination aus den alten kolonialen Methoden mit modernsten Formen der Penetration des Kapitalismus“ durchgeführt werden müsse.

Alle US-Administrationen, die dieser Offensive anhängen, verstärkten ihre facettenreiche und interventionistische Präsenz – mit besonderer Aggressivität in Zentralamerika und der Karibik. So erhielten und vertieften sie das Protektorat auf Kuba, die militärische Besetzung Puerto Ricos und die Verabschiedung der Souveränitätsrechte über den Panamakanal. Sie brachten die Finanzintervention und den späteren Militäreinsatz in der Dominikanischen Republik (1916-1924) auf den Weg, außerdem die Besetzung Haitis (1915-1934) und Nicaraguas (1912-1933), stützten die Diktaturen der Generäle

Jorge Ubico in Guatemala, Maximiliano Hernández Martínez in El Salvador und Tuburcio Carias Andino in Honduras.

Wie 1931 der kubanische Historiker und Patriot Emilio Roig de Leuchsenring in der costa-ricanischen Zeitschrift *Repertorio Americano* schrieb, „geben Diktatur und Imperialismus einander die Hand und marschieren gemeinsam durch unsere Völker in Hispanoamerika auf ihrem Weg der Ausbeutung und Zerstörung“

Deshalb: Wenn wir heute, 100 Jahre später, Zeuge werden, wie Washington die Loyalität der Regierungen der Region auf der panamerikanischen Theaterbühne OAS auf den Prüfstand stellt – als Vorübung zu ihren Plänen eines Militäreinsatzes in Venezuela –, wenn wir Zeuge werden, wie Washington die Demontage von über einem Jahrzehnt sozialer Politik und der Verstärkung von Menschenrechten zelebriert, um an deren Stelle zum Vassallentum der Auslandsschulden und dem Kuratell des Internationalen Währungsfonds zurückzukehren, wenn wir Zeuge werden, wie Washington die konservative Kehrtwende rechter Regierungen unterstützt – einen geborenen aus Staatsstreichen neuen Typs –, dann können wir nicht umhin, mit Schmerz an die Nachgiebigkeit einiger Staatsführungen zu denken, die bereitwillig die Türen Unseres Amerikas dem Trojanischen Pferd des Nordens öffnen.

Es sind die Lektionen einer drückenden und blutigen Vergangenheit, die wir in dieser unserer Gegenwart der Unsicherheiten und Ängste immer wieder auf Neue lernen müssen.

* Der Autor ist Dozent und Forscher des Instituts für Lateinamerikanische Studien der Nationalen Universität von Costa Rica •

Rundgang durch ein
Hotel mit Geschichte

Hotel Nacional de Cuba

Historischer Rundgang durch das Hotel-Museum, Nationaldenkmal und Weltkulturerbe. Tauchen Sie ein in seine Geschichte und erleben Sie die kubanische Kultur! Besuchen Sie die Tagananas-Höhlen und die Tunnel, die während der Oktober-Krise als Zufluchtsort dienten! Ein Saal legt Zeugnis ab vom Besuch weltweit bekannter Persönlichkeiten der Kultur, Kunst und Politik, die Gäste im Hotel Nacional gewesen sind.

Kulturerbe, Denkmal und Hotel-Museum

Calle O esq. a 21, Vedado, Ciudad de La Habana
E-mail: reservas@gcnacio.gca.tur.cu
www.hotelnacionaldecuba.cu
www.hotelnacionaldecuba.com

Die unheimlichen Ressourcen des Aufbruchs

Die Bilder sagen alles und mehr, es sind die gleichen Aggressoren. Wenn wir die Fotos betrachten, die an drei Orten – Kiew, Caracas und Managua – aufgenommen wurden, entdecken wir nicht wenige Übereinstimmungen

Raúl Antonio Capote
Fotos: Archiv Gramma

• **ANGESICHTS** des Aufschwungs der progressiven Bewegungen in Lateinamerika Ende der 90er Jahre und der möglichen Regierungsübernahme der Linken – Venezuela 1999 – ergab sich für die Regierung der USA in Allianz mit den rückschrittlichsten Kräften des amerikanischen Kontinents und mit Europa die dringende Notwendigkeit, Führer neuen Typs zu schaffen, und so wurde ein breit gefasstes Stipendienprogramm entwickelt, um die Anführer der Reaktion auszubilden und sie in den lateinamerikanischen Universitäten zu platzieren.

Die Strategie der US-Sondereinheiten zielt darauf, die Jugend- und Studentenbewegungen umzupolen und sie in Nicht-Regierungsorganisationen (NGO) für die Verwaltung von Ressourcen für den Aufbruch zu verwandeln, die vom Internationalen Republikanischen Institut (IRI), dem National Endowment for Democracy (NED), der US-Agentur für Internationale Entwicklung (Usaid) etc. stammen, sie diesen Organisationen zu unterstellen und sie zu Aktionen zu verpflichten, bei denen das Ausmaß an Gewalt immer weiter zunimmt.

Im Jahr 2004 schafften Srđja Popovic und Slobodan Dinovic in Serbien das Zentrum für angewandte gewaltlose Aktion und Strategien (Canvas), ein attraktives und produktives Geschäft, von der US-Regierung finanziert.

Dank der wirtschaftlichen Unterstützung des US-Instituts für den Frieden, dem International Center on Nonviolent Conflict (ICNC) und von Freedom House veröffentlichen beide Paladine der sozialen Bewegung Otpor das Buch „Gewaltfreier Kampf in 50 Punkten“; das genauso wie die Handbücher von Gene Sharp, Bob Helvey und Peter Ackerman – oder sogar noch mehr als diese – zur „Bibel“ der umstürzlerischen und terroristischen Bewegungen in den arabischen Ländern und in Lateinamerika wurde.

Srđja Popovic erklärt in dem Dokufilm „Wie man eine Revolution beginnt“: „Als Bob Helvey uns in der Politik der gewaltfreien Aktion von Gene Sharp unterrichtete, war ich fasziniert ... wir lernten, wie man die Pfeiler zerstört, die eine Regierung stützen.“

Die Reisen der „Führer“ der venezolanischen Jugend ab dem Jahr 2004 in die USA, nach Serbien und Polen wurden dazu genutzt, diese in den Taktiken nicht-konventioneller Kriegsführung zu unterweisen und an sie die Erfahrungen weiterzugeben, die von den Präzeptoren bei der Konfrontation mit den USA nicht genehmten Regierungen erworben wurden; sie dienten außerdem dazu, die besten Elemente auszuwählen und sie auf der Leiter der Subversionspläne eine Stufe höher steigen zu lassen.

Die Open Society des ungarischen Multimillionärs George Soros, eine Organisation, die Milliarden von Dollar bewegt und Hunderte von NGOs finanziert, die den „gewaltlosen Kampf“ fördern, ist die dritte im Bund und am effektivsten,

wenn es darum geht, die globale Macht des Imperiums hinter einer Fassade des Kampfes für eine gerechte Sache, akademischer Philanthropie und sogar dem Schutz der Emigranten zu fördern und zu verteidigen.

Dieses Megaunternehmen ist verantwortlich für Tod und Chaos in vielen Teilen der Welt und seine Rolle in der aktuellen „Revolution“ ist nicht zu vernachlässigen, seine Liste ist lang und seine „großzügige“ Hand reicht heute bis Managua, um die destabilisierenden Aktionen gegen die sandinistische Regierung zu unterstützen.

Das Open Society Institute (OSI) hat dabei geholfen, die belarussischen Jugendlichen der Zubr Bewegung zu organisieren; außerdem hat sie die Ausbildung des Kmara Aktivisten in Georgien und der „Studenten“ in Kiew übernommen – wie gesagt, eine lange Liste.

Die venezolanischen und nicaraguanischen Terroristen haben die Organisation und die militärische Ausrüstung des ukrainischen Maidán nicht kopiert. Aber diejenigen, die sie gefördert, finanziert und angeführt haben, sind die gleichen, die seit Jahren versuchen, die Bolivarische Revolution zu stürzen, und Ausführenden haben natürlich dieselben Lehrer.

Von daher der Einsatz von Scharfschützen, Kapuzen, um das Gesicht zu verbergen, kugelsicheren Westen, Helmen mit eingebauten Kameras, um die terroristischen Aktionen live zu übertragen, Anti-Gasmasken, Bazookas, Granatwerfern und hausgemachten Sprengstoffen, Rucksäcken und Taschen, in denen sie Molotov-Cocktails, Schleudern, Hämmer, Eisenstangen und Schilder aus Blech transportieren.

Aber noch schlimmer ist die Fokussierung der Proteste, die Eskalation der Gewalt, der Einsatz von Söldnern und Paramilitärs, die Rekrutierung von Minderjährigen, um die Sicherheitskräfte anzugreifen, die Benutzung von Symbolen wie dem Kreuz der Kreuzzüge oder der Tempelritter und die Grausamkeit gegenüber dem Gegner.

Die Bilder sagen alles und noch mehr, es sind die gleichen Aggressoren. Wenn wir die Bilder betrachten, die an drei Orten aufgenommen wurden – Kiew, Caracas und Managua –, werden wir nicht wenige Übereinstimmungen finden. Eines der erschreckendsten Elemente ist zweifellos die Praxis, unschuldige Menschen bei lebendigem Leib zu verbrennen, um Terror zu säen.

Die menschlichen Fackeln der Ukraine haben sich in Venezuela und Nicaragua wiederholt. Und dabei erheben sich einige Fragen: Wer ist das nächste Opfer? Wo werden wir die Aktivisten der „Gewaltlosigkeit“ noch in Aktion sehen? Wie viele Tote wird der Plan zur Wiederherstellung der Macht der Rechten im Dienste des Imperiums in unserem Großen Vaterland noch fordern?

Wie die Ideologen des Maidán, die von George Soros und Gene Sharp und die „internationalistischen“ Jungs von Otpor ein über das andere Mal wiederholen: Ziel ist zu erreichen, dass nichts mehr übrig bleibt als Chaos. •



Die Terroristen benutzen nicht nur dieselben Mittel und Taktiken, sondern auch eine identische Ästhetik. Dieses Foto wurde in der Ukraine aufgenommen



Bei den Guarimbas in Venezuela



Bei den gewalttätigen Protesten in Managua lassen sich nicht wenige Übereinstimmungen zu den Ereignissen in Kiew und Caracas finden

Zeit, sich ein anderes Bild von der Welt zu machen.

Jetzt drei Wochen gratis lesen!
Muss nicht abbestellt werden. Endet automatisch.

junge Welt

Kämpfen statt kuscheln

www.jungewelt.de/probeabo
Abotefon: 0 30/53 63 55 84

twitter.com/jungewelt f www.facebook.com/junge.welt

Jetzt abonnieren!

deutsche Ausgabe
Granma
INTERNACIONAL



Ja, ich bestelle die deutschsprachige Ausgabe der Zeitung *Granma Internacional* für mindestens ein Jahr. Das Abo verlängert sich um ein weiteres Jahr, wenn ich es nicht sechs Wochen vor Ende des jeweiligen Liefer-/Rechnungsjahres (Poststempel) bei Ihnen kündige.

Für Lieferungen ins Ausland werden 5,00€/Jahr Zusatzporto berechnet.

Frau Herr

Vorname/Name

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Land

Telefon

E-Mail

Ich bestelle das Normalabo (18 €/Jahr) Förderabo (33 €/Jahr)

Ich erhalte folgende Prämie
 Ich verzichte auf die Prämie

KALENDER-PRÄMIE
Viva La Habana, 2019 (A4)
13 Bilder, aufgenommen von deutschen und kubanischen Fotografinnen und Fotografen, zeigen Havanna aus ihrem ganz persönlichen Blickwinkel.



*Ausnahmsweise kann eine Prämie nicht mehr verfügbar sein. In diesem Fall erhalten Sie einen gleichwertigen Ersatz.

Das Abo bezahle ich per Rechnungslegung

Datum/Unterschrift

Coupon einsenden an:

Verlag 8. Mai GmbH/Granma, Torstraße 6,
10119 Berlin, oder faxen an die 0 30/53 63 55-48.
Infos: www.jungewelt.de/granma

Kuba Kurz

KUBA SIEGTE BEI CHEMIEPOKAL IN HALLE

Sechs der neun kubanischen Finalisten beim Chemiepokal, einem internationalen Boxturnier, besiegten ihre Rivalen und trugen so bei diesem traditionell in Halle an der Saale stattfindenden Wettkampf den Sieg davon.

Damián Arce, Lázaro Álvarez, Andy Cruz, Roniel Iglesias, Arlen López und Erislandy Savón gewannen ihre Kämpfe, während Jorge Griñán, Julio César La Cruz und José Ángel Larduet ihre Gegner nicht bezwingen konnten.

Im Papiergewicht besiegte Damián Arce den Russen Tysh Soian 5-0 und der Leichtgewichtler Lázaro Álvarez bezwang den US-Boxer Keyshawn Shadalov. Andy Cruz wurde im Halbweltergewicht zum Sieger erklärt, weil der Jordanier Obada Alkasbeh nicht erschien, und Roniel Iglesias setzte sich gegen den Zweiten der Weltmeisterschaften in Mailand 2009, den Russen Andrei Zamkobi, durch.

Im Mittelgewicht gewann Arlen López 5-0 gegen den Russen Andrei Kovalchuk und im Schwergewicht verwies Erislandy Savón den Iren Kirill Afanasev mit 4-1 auf den zweiten Platz.

Aber der Inder Solanki Gaurav besiegte Jorge Griñán im Fliegengewicht mit 3-2 und der US-Amerikaner Richard Torrez zeigte mit 5-0 José Ángel Larduet im Superschwergewicht seine Grenzen auf. Nachricht des Tages war allerdings die Niederlage von Julio César La Cruz. Der Star im Halbschwergewicht ging in der ersten Runde durch eine Rechte des US-Amerikaners Coe Khalil k.o. (*Cubadebate*)

KUBA SANDTE 80 BAUARBEITER UND INGENIEURE NACH DOMINICA

Ein Kontingent aus 80 kubanischen Bauarbeitern und Ingenieuren trafen in Dominica ein, um Schulen und Wohnhäuser zu reparieren, die im September letzten Jahres durch den Hurrikan Maria beschädigt worden waren.

Um die Kontinuität des Wiederaufbauprozesses auf der kleinen Karibikinsel zu gewährleisten, kam die kubanische Regierung der Bitte der Regierung Dominicas nach, sie beim Wiederaufbau zu unterstützen.

Die kubanischen Fachleute begannen sofort mit den Arbeiten am State College, dem wichtigsten Lehrinstitut der Insel, das vom Hurrikan schwer beschädigt wurde. Es ist außerdem vorgesehen, dass die Kubaner das Land auch beim Wiederaufbau und der Reparatur von Wohnungen und Schulen unterstützen.

Diese Zusammenarbeit setzt die solidarische Hilfe fort, die Kuba unmittelbar nach dem Durchzug des Hurrikans Maria geleistet hatte, als es eine Bergungs- und Rettungsgruppe entsandte, die medizinische Hilfe durch die Ankunft der Brigade Henry Reeve verstärkte und der Insel Baumaterial- und Nahrungsmittelspenden zukommen ließ. Außerdem half eine Brigade von Forstarbeitern und zwei Gruppen von Elektrikern bei der Behebung der Schäden im Wald bzw. der Stromversorgung. (*Cubadebate*)

KAMPAGNE ZUM 500. GEBURTSTAG HAVANNAS



Der Stadthistoriker von Havanna Dr. Eusebio Leal stellte die Kampagne zum 500. Geburtstag der kubanischen Hauptstadt im nächsten Jahr vor.

Das Programm setzt sich aus drei Phasen zusammen: Die erste umfasst die Zeit vom 1.

Juni bis 16. November 2018, Datum, an dem des 499. Geburtstags der Stadt gedacht wird. Die zweite dehnt sich aus bis zum 500. Jahrestag der Stadt, während die dritte im Jahr 2020 zu Ende geht. Dadurch soll betont werden, dass die Arbeit der Verschönerung Havannas nicht allein die Angelegenheit eines Jubiläums sein kann, sondern ein kontinuierlicher Prozess ist.

Das Programm begleitet den Plan der Regierung, dessen grundlegendes Ziel es ist, einige Probleme der Hauptstadt zu lösen, um zum Erhalt der Leistungen sowohl baulicher als auch sozialer Art beizutragen. (*Granma*)

KUBA UND CHINA BAUEN BEZIEHUNGEN IM TOURISMUS AUS

China ist weltweit eines der führenden Entsendeländer von Touristen, und mit diesem Markt rechnen zu können, hat sich Kuba zum Ziel gesetzt.

Trotz der großen geografischen Entfernung hat Kuba in letzter Zeit das Reiseziel Kuba in China bekannt gemacht, wobei seine natürlichen Attraktionen, aber auch die Sicherheit, die es seinen Besuchern (und Bewohnern) bietet, hervorgehoben wurden.

In einer kürzlich veröffentlichten Pressemitteilung des kubanischen Tourismusministeriums, in der über die zwei Millionen internationale Besucher informiert wird, die bis zum 18. Mai dieses Jahres gezählt wurden, wird anerkannt, dass, obwohl Kanada und die europäischen Märkte weiterhin die hauptsächlichsten Entsendeländer sind, China einer der Staaten ist, die sich durch ihr ausgeprägtes Wachstum in diesem Bereich auszeichnen.

„Ungefähr 46.000 Chinesen bereisen jährlich die Insel, eine Zahl,

die in der letzten Zeit beschleunigt angestiegen ist, aber damit können wir noch nicht zufrieden sein“, äußerte sich in einem Exklusivgespräch mit *Granma* die Präsidentin der Hotelgruppe Cubanacán Yamily Aldama Valdés. (*Granma*)

ÄLTESTE KUBANERIN MIT 117 JAHREN GESTORBEN

Maria Emilia Quesada Blanco, die langlebteste Kubanerin, die zu den ältesten Menschen der Welt gehörte, starb am 25. Juni mit 117 Jahren in der Stadt Cienfuegos.

Wie Familienangehörige berichten, sei die am 5. Januar 1901 geborene Maria Emilia bis vor einigen Monaten immer guter Laune gewesen und habe strikt ihre Ernährungsgewohnheiten beibehalten, die ihr ganzes Leben lang typisch für sie waren.

Ohne an irgendeiner tödlichen Krankheit zu leiden, verlor sie nach und nach ihre Fertigkeiten, war aber geistig erstaunlich klar, bis sie umgeben von der Liebe und Fürsorge der vielen Nefen und Nichten, mit denen sie die letzten Jahrzehnte ihres langen Lebens zusammenlebte, ihren letzten Atemzug tat. (*Granma*)

EXPEDITION VOM AMAZONAS IN DIE KARIBIK ERLEBT WIEDERAUFLAGE



Die Anhänger des Werkes von Antonio Núñez Jiménez (1923-1998), ein kubanischer Wissenschaftler, der vor drei Jahrzehnten eine wissenschaftlich-kulturelle Expedition in 20 Länder der Region durchgeführt hatte,

stellten am 28. Juni die Wiedereinfahrt der Expedition in den Hafen von Havanna nach.

Mit den Rudern in der Hand, begleitet von mehreren Expeditionsteilnehmern, fuhr Liliana Núñez, die Tochter des Mannes, der dieses waghalsige Unternehmen geleitet hatte, an Bord einer der fünf beteiligten Kanus wie damals am 28. Juni 1988 in die Bucht von Havanna ein.

Die Expedition „Im Kanu vom Amazonas zur Karibik“ startete im März 1987 von Misahualli, einem an den Ufern des Napo Flusses in Ecuador gelegenen Ort aus. Wie den Statistiken zu entnehmen ist, dauerte die Fahrt bis zur kubanischen Hauptstadt ein Jahr und umfasste 17.422 km.

Sie wurde wegen ihres Beitrags an Erkenntnissen über die Lebensgewohnheiten der Bewohner der Gebiete an den Ufern der Flüsse Orinoco und Amazonas als ein kulturelles und wissenschaftliches Treffen der lateinamerikanischen Einheit angesehen.

An einem Seminar, in dem die aus dieser Expedition hervorgegangenen Erkenntnisse behandelt wurden, nahmen Fachleute aus Lateinamerika, Spanien, Australien und den USA teil.

„Dies alles war ein Andenken und eine große Ehrung für Núñez Jiménez, eine wunderbare Erfahrung, Kollegen wiederzutreffen, die ich 30 Jahre lang nicht gesehen hatte“, sagte Ángel Graña, einer der Expeditionsteilnehmer und aktueller Vizepräsident der Stiftung, die das Werk des Naturforschers und Speläologen bewahrt. (*Granma*) •

KUBA ENTWICKELT NEUEN THERAPEUTISCHEN IMPFSTOFF GEGEN SOLIDE TUMORE

Kubanische Forscher des Zentrums für Gentechnik und Biotechnologie (CIGB) von Havanna erproben mit „höchster Priorität“ einen vom staatlichen Zentrum Biocubafarma entwickelten therapeutischen Impfstoff gegen solide Tumore.

„Savax“ ist der Handelsname des Produkts, das sich in der zweiten Erprobungsphase befindet, um seine Wirksamkeit bei Tumoren der Eierstöcke und der Leber zu bestätigen, wie die Tageszeitung *Juventud Rebelde* meldet.

Um diese Etappe zu erreichen, wurde der Impfstoff an 30 Patienten erprobt, die sich in einem fortgeschrittenen Stadium der Krankheit befanden und „eine sehr begrenzte Lebenserwartung“ hatten, wie der Direktor für Biomedizinische Studien des CIGB Gerardo Guillén ausführte.

„Fünf Jahre später kann man nicht nur sagen, dass sich die Lebenserwartung dieser Patienten erhöht hat – einige von ihnen leben noch –, sondern bei vielen von ihnen konnte auch die völlige Rückbildung des Tumors festgestellt werden“, berichtete Guillén.

Wie die Nachrichtenagentur EFE meldet, seien aber trotz des Erfolgs in dieser Erprobungsphase zur Freigabe der Anwendung des Impfstoffs noch viele Parameter der Fachleute und der Regulierungsbehörden auszuwerten.

Neben „Savax“ arbeitet man in diesem Jahr prioritär an neuen Formeln von Heberprot-P, der erfolgreichen Therapie zur Behandlung der Geschwüre des diabetischen Fußes, ein Spitzenprodukt der kubanischen Biotechnologie, das in über 20 Ländern registriert ist.

Auch wird ein synthetisches Peptid zur Behandlung von Herzschämie, ein Arzneimittel gegen rheumatoide Arthritis und ein Medikament für zerebrale Ischämie registriert. (*Granma*)